30. Jahrgang. Bonn, Donnerstag, 28. Februar 1901. (Zweites Blatt.) Nr 101.

Abonnements-Preis: Morgen- u. Abend-Ausgabe (nach Sonn- u. Feiertagen einmal), Freitags mit illustriertem Sonntagsblatt u. Beilage für die Gesell. Familie, durch unsere Boten frei ins Haus vierteljährlich 3,00 Mk., durch die Post bezogen pro Quartal 3,60 Mk. Drahtadresse: Reichszeitung Bonn. Fernsprecher 60.

Deutsche Reichs-Zeitung.

Anzeigen-Preis: Anzeigen innerhalb des Lokalvereins die Petitzeile 15 Pfg., von auswärts und Grabschaufnahme in „Bonner Volkszeitung“ und „Stadt-Anzeiger“ 20 Pfg. die Zeile, Reklamen 60 Pfg. Geschäftsstelle: Stark 5. am Münster. Bei Wiederholungen Rabatt.

Das Parlament in Oesterreich.

S Wien 27. Februar.

Es kann nicht leben, will aber auch nicht sterben, unser Parlament. Es ist im Zustande eines Kranken, der verzweifelte Anstrengungen macht, am Leben zu bleiben, aber immer wieder Rückfälle erlebt. Der Arzt steht am Bette des Ringenden und erklärt, die Hoffnung sei noch nicht ausgeschlossen. Ueberblicken wir die kurze Geschichte der jetzigen Tagung, so sehen wir dieses verzweifelte Ringen nach Leben und Lebensfähigkeit. Die Thronrede rief den Reichsboten ihre Verantwortlichkeit in's Gewissen und zeigt, welche Menge Arbeitsstoff der Erledigung harrt, zeigte, wie mit derselben die wirthschaftliche Existenz der Völker Oesterreichs verknüpft ist. Also arbeiten wir! war ziemlich einstimmig der gute Wille aller großen Parteien, die Radikalen auf czechischer wie deutscher Seite allein schwanken noch zwischen gutem und schlechtem Willen. Allein gleich Anfangs schien die Krisis eine gefährliche Wendung zu nehmen; es wollte sich kein Präsident des Abgeordnetenhauses finden. Die berufenen großen Parteien lehnten ab oder stellten Bedingungen, unerfüllbare Bedingungen. Da griff man schließlich zu einem Auskunftsmittel, welches allein schon die verzweifelte Lage dieses Parlamentes charakterisirt: man wählte den Präsidenten aus der kleinsten und politisch am wenigsten prononcirten Partei, aus der Mittelpartei des mährischen Grundbesitzes. Graf Vetter von der Lilie war der Erkorene. Also die Constituirung des Hauses konnte wenigstens geschehen. Dann aber sofort eine neue Gefahr! Der Abg. Wolf, der Führer der Deutschradikalen, stellte die Forderung, daß Interpellationen in nicht deutscher Sprache nicht eingebracht werden dürfen. Daran konnte sich sofort der nationale Sprachenstreit entzünden. Allein man schob die Lösung dieser Frage glücklicher Weise hinaus. „Zeit gewonnen — etwas gewonnen“ hieß es und so konnte das Budget eingebracht und vom Finanzminister motivirt werden. Derselbe verscheuchte einerseits den herrschenden Pessimismus, als ob die wirthschaftliche Lage irgendwie verzweifelt wäre; „wir sind zwar nicht wohlgenährt“, sagte er, „aber dafür auch nicht apoplektisch“; anderseits unterließ er es aber auch nicht, auf den Vorsprung hinzuweisen, den die benachbarten Staaten, z. B. Deutschland vor Oesterreich hätten, er wies besonders auf das Eisenbahn-Bau-Programm und die Frage der Wasserstraßen hin — und forderte ebenso wie die Thronrede zur Arbeit auf.

Das Budget und diese Finanzminister-Rede hat einen beruhigenden und besänftigenden Eindruck gemacht und die Arbeitswilligkeit gekräftigt. Aber schon wieder eine neue gefährliche Wendung! Die Thronrede mußte beantwortet werden. Aber wie? Durch eine Adresse, wie Polen und Czechen wollten, oder durch eine einfache Loyalitäts-Erklärung, wie es die Deutschen, oder blos durch eine Debatte über dieselbe, wie sie die Socialdemokraten wünschten? Es kam zwar zu heftigen Zwischenbemerkungen und Stürmen, während der Czechenführer Dr. Stransky den czechischen Antrag vertrat und dabei die ganze nationale Frage entwickelte. Aber schließlich blieb doch die Vernunft Sieger und der deutsche Antrag, der den Mittelweg einschlug, auf dem allein die bei einer Adreßdebatte absolut zu erwartende Aufrollung aller Differenz-Fragen vermieden werden konnten, kam zur Annahme. Wiederum ein Schritt näher der Arbeit! Aber sofort erfolgte ein Rückfall. Der Präsident hatte einige Stellen einer socialdemokratischen Interpellation nicht in's Protokoll aufgenommen, sie richtete sich gegen die Offiziere. Die Socialdemokraten bestritten dem Präsidenten das Recht, und so mußte eine geheime Sitzung abgehalten werden, in welcher die Interpellation vollinhaltlich verlesen werden konnte.

Die geheime Verhandlung wurde in der geheimen Sitzung abgelehnt und in öffentlicher wurde beschlossen, einstweilen Fasching-Ferien abzuhalten und dann die Debatte über das Censurrecht des Präsidenten abzuhalten. Dieser Beschluß aber vollzog sich unter Unruhen und Stürmen, die eine neue Krisis androhten, zumal als jetzt auch die Frage der nicht-deutschen Interpellationen zur Entscheidung kommen mußte. Während der Faschings-Ferien konnten sich die Parlamentarier resp. ihre Partei-Obmänner nicht einigen weder über das Censurrecht des Präsidenten noch über die Frage der Interpellationen und so mußte am Aschermittwoch Graf Vetter ex praesidio entscheiden, mit dem Bewußtsein, es keiner Partei recht machen zu können. Und so gab es am Aschermittwoch wieder eine der stürmischsten Sitzungen, die das österreichische Parlament erlebt hat. Graf Vetter entschied im Anfang der Sitzung die Frage der präsidialen Censurgewalt dahin, er wolle nach dem Vorgange früherer Präsidenten bis Dr. von Fuchs zunächst selbst die Censur ausüben, dann aber in geheimer Sitzung die ganze Interpellation verlesen lassen, worauf dann das Haus entscheiden möge, ob sie ihrem ganzen Wortlaute nach im Plenum zur Verlesung gebracht werden solle. Als die von socialdemokratischer Seite beantragte Debatte über diese Entscheidung des Präsidenten abgelehnt wurde, begann der Tumult auf schönererianischer Seite, wie auch von den czechisch-radikalen Abgeordneten. Neuer Lärm, als der czechische Abg. Dr. Bzorad fragt, warum der Präsident nicht gleich Anfangs czechische Interpellationen verlesen ließ. Die Beantwortung dieser Frage hatte nämlich der Präsident, wahrscheinlich um Tumult zu vermeiden, auf's Ende der Sitzung sich aufgespart. In den tobenden Lärm der radikalen Czechen wurden auch die Papierfetzen der zerrissenen Geschäftsordnung dem Präsidenten in's Gesicht geschleudert, und fast wäre es zu einer Prügelei gekommen. Endlich sah sich Graf Vetter aber doch gezwungen, diese seine Entscheidung kundzugeben: Er wolle Interpellationen vorläufig und ohne Präjudiz für die Zukunft, bis das Haus selbst entschieden habe, Interpellationen in allen siebenzehn Sprachen annehmen, dieselben sollen, authentisch in's Deutsche übersetzt, Deutsch verlesen werden, in das Protokoll sollen sie Deutsch, aber auf besonderes Verlangen auch im Original aufgenommen werden. Darauf erfolgt von czechischer- und deutschradikaler Seite wieder ein solcher Skandal, daß dem Präsidenten nichts übrig blieb, als die Sitzung zu schließen. Die Arbeitsfähigkeit des Parlaments schien wieder einmal illusorisch. Am Donnerstag wurde die Debatte über die Entscheidung des Präsidenten fortgesetzt, aber wider Erwarten beruhigten sich die Gemüther, trotz der abermals stürmischen Sitzung, namentlich nachdem Dr. Lueger erklärt hatte, die ganze Debatte sei eigentlich geschäftsordnungswidrig. In dieser hatte sich der Zwischenfall ereignet, daß der czechisch-radikale Abg. Freßl ein Plakat an die Wand hinter den Präsidententisch geklebt hatte, worauf sich eine Art Handgemenge entspann. Der Präsident war diesem Unfug, sowie den von schönererianischer und czechisch-radikaler Seite erfolgenden Schimpfreden und Invektiven gegenüber macht- oder vielmehr willenlos. Aber siehe da, dies Treiben der Radikalen machte besserer Einsicht Platz. Die Schönererianer sogar wollten sich mäßigen. Man will ja doch arbeiten und keine Partei will das Odium auf sich laden, das Parlament zerstört zu haben. So kam es denn endlich zur Erledigung — nein, zur Debatte über die Erledigung der zahllosen Dringlichkeitsanträge. Die Dringlichkeit einer Reihe derselben wurde abgelehnt; doch gestern kam's zu neuen skandalösen Scenen. Die Flugschrift Graßmanns über die Liguori-Moral war Gegenstand einer von den Los von Rom-Männern der Schönerer-Partei eingebrachten, dann zurückgezogenen Interpellation, die aber schließlich doch vor die geheime Sitzung der Abgeordneten kam. Die katholischen und christlich-socialen Abgeordneten protestirten gegen diese infamen Beleidigungen der religiösen Gefühle der Katholiken. Aber die ganze Broschüre wurde verlesen, Dr. Eisenkolb und andere Redner schimpften über die Moral der Katholiken, aber schließlich wurde in geheimer Sitzung die Eliminirung dieser Interpellation mit allen Stimmen gegen die einiger Schönererianer beschlossen. Also auch dieser Sturm ist in merito abgeschlagen, aber nachwirken wird die muthwillig in's Haus geworfene Erregung noch längere Zeit.

Deutschland.

Berlin 26. Febr. Socialdemokratische Ketzer. Merkwürdige Dinge werden von der am Sonntag in Karlsruhe stattgehabten Landesversammlung der badischen Socialdemokraten berichtet, Dinge, die einen vollständigen Umsturz bisheriger socialdemokratischer Programm- und Grundsätze ankündigen. Der socialistische Landtagsabgeordnete Fendrich, der schon längst auf eine regierungsfähige Socialdemokratie hinarbeitet, ein abgesagter Feind des schnodderigen Berlinerthums in der Socialdemokratie ist und mit diesem Berlinerthum auf den letztjährigen Parteitagen scharf zusammenstieß, erklärte, die Einführung der direkten Wahl (zu den badischen Landtagswahlen) ohne Proportion (verhältnißmäßige Berücksichtigung der Socialdemokraten in den Kreisen, in denen sie aus eigener Kraft Kandidaten nicht durchsetzen können) nütze der Socialdemokratie nichts. Das bedeutet für Baden ein Aufgeben der seitherigen Forderungen des durch keinerlei Klausel oder Nebenbedingung irgendwie beschränkten allgemeinen, direkten Wahlrechts; denn was den Socialdemokraten billig scheint, muß anderen Parteien recht sein: in Wahlkreisen, in welchen die Socialdemokraten herrschen, müssen dann ebenfalls die Minderheitsparteien berücksichtigt werden. Ganz „bourgeoismäßig“ erklärte Fendrich weiter, ungerechtfertigte Budgetverweigerung sei sinnlos; mit Revolution sei nichts mehr zu machen. Noch ärgere Ketzereien verübte der Reichstagsabgeordnete Dreesbach, der unter Berufung auf die praktische Arbeit verlangenden Wähler sagte, mit dem ewigen Hervorkehren der socialdemokratischen Endziele sei nichts zu erreichen. Wenn die Socialdemokratie auf dem nächsten badischen Landtag stark genug sei, werde sie die zweite Vicepräsidentenstelle verlangen. Es thue der socialdemokratischen Gesinnung keinen Schaden, wenn ein Socialdemokrat als Mitglied des Präsidiums dem Landesherrn persönlich Besuch und Meldung mache. Und die ganze Versammlung stimmte den Ketzereien der Beiden zu! Welche Entartung! Eine Socialdemokratie in Wadelstrümpfen! Wie es seither schon eine „königlich-bayerische“ Socialdemokratie gab, wird es künftig auch eine „großherzoglich-badische“ und bald auch eine „königlich-württembergische“ geben. Nach der Berliner Parteileitung fragen diese partikularistischen Socialdemokraten schon längst nichts mehr. Kein Wunder, daß der Abg. Bebel neuerdings so vergrämt aussieht. Wie mag er den verstorbenen Liebknecht glücklich preisen, daß dieser den großen Abfall nicht erlebt hat! Und nun ist auch Bernstein, der eigentliche Urheber all' dieser Ketzereien, ins Vaterland zurückgekehrt. Was wird's jetzt erst geben?!

::: Nun kann die Lösung der chinesischen Frage keine Schwierigkeit mehr machen. Die freisinnige „Voss. Ztg.“ hat das untrügliche Mittel dazu entdeckt und empfiehlt es der harrenden Welt: „Weder der Bibel noch dem Schwert wird es gelingen, China zu erobern. Wir müssen unsere Hoffnungen auf einen anderen Kulturfaktor setzen, der sich stets als sehr mächtig erwiesen hat, das ist der Handel. Was die Menschen in der Kultur fördert, ist der Verkehr, der friedliche Austausch von Gedanken und Gütern.“ Da zerbrechen sich die größten Staatsmänner und die geriebensten Diplomaten seit Monaten ihre erleuchteten Köpfe, wie den unseligen Wirren ein Ende zu machen sei, und verfallen nicht auf dieses so einfache wie unfehlbar wirkende Mittel. Schön und patriotisch aber wäre es von der „Voss. Ztg.“ nicht, wenn sie sich schon längst im Besitz dieses probaten Mittels wußte und es jetzt erst mittheilte. Wie viele Menschenleben und wie viele Hundert Millionen an Geld für die China-Expeditionen hätten erspart werden können, wenn sie mit ihrem ingeniösen Vorschlag herausgekommen wäre! Möge nun wenigstens nicht länger gezögert werden mit der schleunigen Entsendung der freisinnigen Abgg. Barth, Rickert, Pachnicke usw., der zweifellos berufensten Vermittler einer derartigen „Mission“, nach China, damit sie dort als der „andere Kulturfaktor“ die Menschen durch den friedlichen Austausch von Maschinen, Woll- und Baumwollwaaren usw. „in der Kultur fördern“ und vor Allem langfristige Handelsverträge abschließen. Es ist ganz unmöglich, eine Satire nicht zu schreiben.

× Berlin 26. Febr. Offiziös ist bekanntlich behauptet worden, die Reise des Generals von Werder habe keinerlei politische Bedeutung. In Rußland scheint man dies nicht überall zu glauben. Die Reise des Generals hat einzelnen russischen Blättern Anlaß zu überaus heftigen Angriffen gegen Deutschland gegeben. Mit Hohn wird der Gedanke zurückgewiesen, daß der ehemalige Botschafter des deutschen Reiches nur nach Petersburg komme, um mit alten Freunden auf die Jagd zu gehen. Er habe den Auftrag, den russischen Machthabern Sand in die Augen zu streuen. Unter den Zeitungen die den Haß gegen Deutschland mit besonderem Eifer schüren, zeichnet sich die „Rossija“ aus. Sie behauptet, die deutsche Politik lege eine sehr gefährliche Mine gegen Rußland im fernen Osten. Wie in Kleinasien durch die Bagdad-Bahn, so suche jetzt Deutschland in China den russischen Einfluß zurückzudrängen. „Mit fieberhafter Eile und ungeheuren materiellen Opfern schaffen die Deutschen ihre Flotte und zwar nicht nur ihre Kriegsflotte, sondern auch die Handelsflotte.“ In Europa erstrebe Deutschland den Zugang zum Mittelmeer. „So sonderbar, ja sogar phantastisch es auch erscheinen mag, wir sind überzeugt, daß nach dem Tode des hochbetagten Kaisers Franz Josef in Oesterreich-Ungarn Wirren eintreten und dieses buntscheckige Reich zersplittern werden.“ Die „Rossija“ fährt fort: „Dann wird Deutschland den deutschen Theil Oesterreichs in Besitz nehmen und derart in natürlicher Weise ans Mittelmeer herankommen. Das ist der Traum des modernen Pangermanismus, der auch unter den österreichischen Deutschen nicht wenig Anhänger hat. Damit es aber gelänge, muß vor Allem die Türkei gegen Rußland gestärkt, müssen Interessen im Mittelländischen Meere gewonnen, muß die deutsche Flagge unter den Türken populär gemacht werden. Ein anderes Mal werden wir sehen, was die Deutschen in dieser Beziehung bereits gethan haben. Für dieses Mal genügt das bereits gesagte, aus dem deutlich hervorgeht, daß das Liebäugeln der Deutschen mit der Türkei keine zufällige und vorübergehende Laune ist. Jetzt aber wünschen wir dem General Werder eine glückliche Reise in unsere heimathlichen Gefilde und angenehmen Zeitvertreib . . . auf der Hasenjagd.“ Die „St. Petersb. Ztg.“ spottet indeß über den grausigen, weltverschlingenden Plan, den Deutschland im Schilde führe. Das Geschreibsel sei um so taktloser, je größerer Verehrung sich General v. Werder in den russischen und deutschen Kreisen Petersburgs erfreue. Es erregt allgemach Widerwillen, „die schon hundertmal zurückgewiesenen Verdächtigungen eines befreundeten Staats nochmals besprechen zu müssen“; Hirngespinnste, wie die Annexion Oesterreichs könnten von jedem ehrlichen Politiker nur verlacht werden; die deutsche Flottenvermehrung richte ihre Spitze am wenigsten gegen Rußland; es sei ein Wahn, daß sich die Vermehrung der Handelsflotte ebenso diktiren lasse wie die der Kriegsflotte. Die „St. Petersb. Ztg.“ schließt ihre Betrachtungen wie folgt: „Derselbe Denkfehler liegt all den Ausführungen der „Rossija“ und den geistesverwandten Herzensergießungen anderer unter unseren Blättern zu Grunde. Statt in der ungeheueren industriellen und commerciellen Entwickelung Deutschlands lediglich ein Sporn zu immer neuen Bemühungen um die kulturelle Hebung unseres eigenen Landes zu erblicken, legen sie sich auf Verdächtigungen, die bei all ihrer Lächerlichkeit auch sehr schädlich sind.“ Diese Ausführungen finden für sich nur in einem Theile der russischen Presse zustimmenden Widerhall. In zahlreichen Blättern des Zarenreiches beginnt die deutschfeindliche Strömung wieder mächtig anzuwachsen.

* Das Ergebniß der Obstbaumzählung. Zum ersten Male hat in Verbindung mit der Viehzählung am 1. Dezember 1900 eine Obstbaumzählung stattgefunden. Dieselbe ergab in Preußen 90,222,375 Obstbäume. Vom Gesammtbestande der Apfel-, Birn-, Pflaumen- u. Kirschbäume entfielen Hundertheil auf Ostpreußen 4,03, Westpreußen 3,61, den Stadtkreis Berlin 0,02, Brandenburg 11,98, Pommern 4,03, Posen 5,31, Schlesien 13,15, Sachsen 16,36, Schleswig-Holstein 2,67, Hannover 10,57, Westfalen 6,62, Hessen-Nassau 7,44, Rheinland 13,83 und Hohenzollern 0,38. Hiernach steht nach Ansicht des Statistischen Bureaus der Obstbau in den östlichen und nördlichen Provinzen noch auf einer sehr niedrigen Stufe, während er in Sachsen, Rheinland, Schlesien, Brandenburg und Hannover am meisten vertreten ist, immer vorbehaltlich der späteren Unterscheidung der Obstbaumgattungen.

* Die Rückkehr der Panzerdivision aus Ostasien scheint noch unsicher zu sein. Die „Post“ schreibt heute:

„Man darf sich nicht verhehlen, daß das Erscheinen unserer Panzer vor den chinesischen Häfen und Flußmündungen einen großen Eindruck auf die chinesische Regierung gemacht und sie den Forderungen der Mächte gegenüber willfähriger gestimmt hat. Auch jetzt noch, wo die Verhandlungen bezüglich der Entschädigungsfragen und der Sicherung der Fremden in China im Gange sind und man mit Verschleppungsversuchen der chinesischen Unterhändler rechnen muß, könnte wohl der Fall eintreten, daß man sich genöthigt sieht, auf die chinesische Regierung durch eine Flottendemonstration einen Druck auszuüben. Die Zurückziehung des stärksten Theiles unserer Seestreitkräfte wird daher erst dann sich ermöglichen lassen wenn China alle Forderungen der Mächte angenommen und auch die nöthige Bürgschaft für ihre Erfüllung geleistet hat.“

(!) Der Diskont der Reichsbank ist heute auf 4½ pCt., der Lombardzinsfuß für Darlehen gegen Verpfändung von Effekten und Waaren auf 5½ pCt. herabgesetzt worden. In der heutigen Sitzung des Centralausschusses der Reichsbank bemerkte der Präsident Dr. Koch, daß die Lage der Reichsbank sich seit der letzten Sitzung vom 19. d. M. wesentlich gebessert habe. Die Anlagen seien um 48 Millionen Mark gefallen, während dies im Jahre 1900 nur um 11 Millionen, im Jahre 1898 nur um 10 Millionen geschehen sei und im Jahre 1899 sich noch eine Steigerung um 26 Millionen gezeigt habe. Das Metall sei um 23 Millionen — gegen nur 16 im Vorjahre, 7 im Jahre 1899 — vermehrt, die steuerfreie Notenreserve um 54 Millionen — gegen 27 bezw. 47 in den beiden Vorjahren. Der Privatdiskont bleibe niedrig, nämlich 3⅞ obschon die Reichsbank einen nicht unerheblichen Betrag von Reichsschatzanweisungen an der Börse begeben habe. Die Anspannung am Schlusse des laufenden Monats werde voraussichtlich nicht sehr beträchtlich sein. Es erscheine danach jetzt zulässig, mit einer Diskontherabsetzung vorzugehen, zumal auch die Bank von England ihren Diskont abermals um ein halbes Procent ermäßigt habe. Indessen sei immerhin Vorsicht geboten, denn die fremden Wechselkurse seien keineswegs niedrig. Im Gegentheil am 23. d. M. eine Kleinigkeit gestiegen. Auch sei die Anlage noch immer 58 Millionen höher, als im Vorjahre, 159 Mill. höher als 1899, und ein Geldbedarf des Reichs werde vielleicht von neuem hervortreten.

* Glatz 24. Febr. Unter den diesjährigen Gymnasialabiturienten Schlesiens befinden sich, wie dem Glatzer „Gebirgsboten“ mitgetheilt wird, die Wittwe und der Sohn eines verstorbenen Herrn v. G., ehemaligen Landraths eines schlesischen Kreises. Die Wittwe hat dem Gatten eine rührende Liebe bewahrt und sein Andenken durch aufopferungsvollste Hingabe an die Erziehung ihres Sohnes sowie durch ganz hervorragende Wohlthätigkeit geehrt. In guten Vermögensverhältnissen, hat sie aus Liebe zur Wissenschaft und zu ihrem Sohne dessen Bildungsgang mit durchgemacht und wird nun in G. als Extraneа sich dem Abiturientenexamen unterziehen, während ihr Sohn in N. seine Maturitätsprüfung ablegen wird.

○ Aus Bayern 26. Febr. schreibt man uns: Wieder ist ein Stück der Hoheitsrechte der einzelnen Bundesstaaten verloren gegangen. Nach einer Privatmeldung der „Neuesten Nachrichten“ hat der Kaiser im Einvernehmen mit dem Prinzregenten Luitpold von Bayern und den Königen von Sachsen und Württemberg bestimmt, daß beim ostasiatischen Expeditionscorps überall die Hoheitszeichen des deutschen Reiches an die Stelle derer der Einzelstaaten treten. Die bayerische, sächsische und württembergische Cocarde verschwindet vor dem allein seligmachenden Schwarz-weiß-roth. Mußte das sein? Welcher Grund ist hierzu vorhanden? Wird damit die „Schlagfertigkeit“ der Khakitruppen erhöht? Das Volk frägt sich, weßhalb seine Fürsten in diesen Fragen den Wünschen des Reichs, das eigentlich Preußen, immer so bereitwillig nachgeben oder ob sie überhaupt in diesen Dingen keinen Widerstand leisten wollen. Die Verpreußung der Einzelstaaten auf diesem Wege schreitet immer weiter, bis eines Tages überhaupt nichts mehr da ist und wir unter dem schwarz-weiß-rothen Banner erwachen. Dann werden freilich manchen Leuten, die jetzt sich nicht Widerstand zu leisten getrauen, die Augen auf- und übergehen, aber — zu spät. Ganz abgesehen aber von dieser traurigen politischen Seite, scheint uns dieser Vorgang darauf zu deuten, daß man die ganze Truppe als ständige Reichstruppe beibehalten will. Bei dem vielen überflüssigen Geld, das wir haben, ist das höchst erfreulich zu hören. Im Volke selbst wirken diese fortwährenden Zugeständnisse an Preußen höchst deprimirend und man kann oft genug hören, daß es eigentlich nicht mehr recht der Mühe werth ist, für die Selbstständigkeit zu kämpfen, da doch immer wieder nachgegeben wird. Wir sind natürlich nicht dieser Ansicht, und halten den Kampf bis zum letzten Tage für nothwendig. Es ist unsere Pflicht, im eigenen Interesse, wie in dem unserer Fürstenhäuser. Man kann aber die Muthlosigkeit weitester Kreise begreiflich finden.

Frankreich.

* Marseille 24. Febr. Wenn Lächerlichkeit tödtete, müßte eine gewisse Sorte Menschen, so sich Socialisten nennen, schon bald dem Aussterben nahe sein. Das Verbot des Tragens der Soutane scheint man bereits für „gemein“ und nicht mehr zugträftig zu halten. Ein Municipalrath von Corbeil kam auf die geniale Idee, dem Gemeinderathe den Vorschlag zu unterbreiten, das Tragen der — „kleritalen Hüte“ als „antikünstlerisch“ und „antidemokratisch“ unter Strafe von 5 Franken zu verbieten. — Ein Narr macht zehn!

* Lille 24. Febr. „La Croix du Nord“ publicirt einen Beschluß des „Genossen“ Delory, Maire von Lille, nach welchem jede äußerliche Cultushandlung in den öffentlichen Straßen, besonders religiöse Leichenbegängnisse fortab verboten sind. Man begnügt sich also schon nicht mehr, den Klerus treffen zu wollen; dieser Akt geht bereits einen Schritt weiter; er greift direkt die Familien an; denn sie sind es, die durch diese Maßregel direkt betroffen werden. Bisher war es überall in aller Welt, gleichviel welcher Religion, gebräuchlich, sich vor einem Leichenzuge in Ehrfurcht zu verneigen; daß der Maire von Lille dieses Gefühl brutal mit Füßen tritt und verletzt, beweist, daß in jener Partei und jenen Doktrinen, die ihn beherrschen, weder Herz noch Menschlichkeit sich findet. Die Idee der obligatorischen Civilbeerdigung kann nur dem Gehirne eines Jakobiners entspringen. „Religion ist Privatsache“ belieben sonst gewisse Leute denen, die nie alle werden, mit heuchlerischen Worten vorzudemonstriren!

Spanien.

* Madrid 23. Febr. Wie wir seiner Zeit berichteten, ist durch gerichtliche Entscheidung ein junges Mädchen, Adela Ubao, das, angeblich auf Veranlassung der Jesuiten und wider den Willen der Eltern, ins Kloster gegangen war, seinen Eltern widergegeben worden. Nunmehr hat Adela Ubao ihre Mutter und Brüder wegen Mißhandlung verklagt, ihr Advokat ist der Politiker Maura. Es herrscht allgemeine Sensation. — Das zeigt jedenfalls klar, daß die Jesuiten, die, nebenbei bemerkt, 24 Jahre alte Damen „gezwungen“ haben, in's Kloster zu gehen.

Rußland.

* Die Studentenunruhen in Kiew sind hervorgerufen durch die Weigerung des Rektors, einen des Diebstahls beschuldigten Studenten zu relegiren. Der Rektor verurtheilte im Gegentheil die Leiter einer Studentenversammlung, die die Bestrafung des Diebes forderte, zu Karzerstrafe. Da nun die Karzerstrafe bei vielen russischen Studenten als entwürdigend gilt, weigerten sich zwei der Verurtheilten, die Strafe abzusitzen; dafür wurden sie relegirt. Diesen wegen ihrer freimüthigen Haltung gemaßregelten Anklägern des Diebes gab nun die Studentenschaft am 5. Dezember feierlich das Geleite zum Bahnhof und zu Gunsten dieser Relegirten fanden die beiden erregten Studentenversammlungen vom 5. und 7. Dezember statt. Beide Male wurde der Rektor, dem akademischen Brauch entsprechend, zur Theilnahme an der Versammlung eingeladen, allein er erschien nicht, was die Aufregung noch steigerte. So kam es, daß die Versammlung vom 7. Dezember sich im Universitätsgebäude in Permanenz erklärte, um auf solche Weise das Erscheinen des Rektors zu erzwingen. Die Antwort hierauf war das Einschreiten des Militärs. Alle Theilnehmer an der Versammlung vom 7. Dezember werden relegirt und zur sofortigen Einreihung in das Militär verurtheilt, und zwar: 1) zwei Studenten auf 3 Jahre, 2) fünf Studenten auf 2 Jahre, und 3) alle übrigen (385 Mann) auf 1 Jahr. Der endgültige Spruch des Unterrichtsministers aber lautete wie folgt: 1) das Urtheil über die erste und zweite Kategorie wird bestätigt; ebenso das Urtheil über die erste und zweite Kategorie der dritten Kategorie; 2) die übrigen 209 Studenten der dritten Kategorie erhalten eine Rüge und verlieren das Recht des Stipendienbezugs.

Schwere Buße.

Von C. Andrews.

Autorisirte Uebersetzung von Marie Schultz. 8

(Nachdruck verboten.)

Nora Cashel, die sich mit Gelassenheit umsah — denn sie gehörte nicht zu den schüchternen, ängstlichen Frauen —, gewahrte ihn nicht einmal. Sie redete den Bahnhofsinspektor an.

„Können Sie mir sagen, ob irgend ein Fuhrwerk auf mich wartet?“ fragte sie. „Ich gehe nach Schloß Kilchenora.“

„Ja, Fräulein.“ Der Bahnhofsinspektor hielt zögernd inne und blickte den jungen Mann an. „Dies wird Ihre junge Dame sein, Herr Redmond.“

Als Nora schnell aufblickte und sich vor dem sie begrüßenden Fremden verbeugte, sah sie in ein ziemlich hohlwangiges, strenges, junges Gesicht mit einem dichten, schwarzen Schnurrbart, der über fest aufeinander gepreßte Lippen herabhing, und begegnete einem dunklen schwermüthigen Augenpaare. Kein Lächeln erhellte es, aber das Mädchen hielt ihm mit hübscher freimüthiger Ungeduld die Hand hin, die der junge Mann mit einem schwachen Erröthen der Ueberraschung ergriff.

„Sie sind Fräulein Cashel?“ fragte er.

„Ja — ich bin Nora Cashel. Ich fürchte, der Zug hat sich verspätet. Hoffentlich warten Sie nicht schon lange. Diese beiden Koffer sind alles Gepäck, das ich bei mir habe, und sie können morgen ebenso gut geholt werden wie heute Abend.“ Das setzte sie hinzu, als sie seine Augen mit einer gewissen Bestürzung auf ihren beiden großen Koffern ruhen sah.

„Morgen würde es sich besser machen lassen, wenn es Ihnen gleich ist,“ erwiderte er in entschuldigendem Tone. Ich habe nämlich nur die Dogcart mitgebracht, um Sie abzuholen. Die Equipage ist nicht in Ordnung; die Pferde sind gestern durchgegangen, und Frau Sabin ist herausgeschleudert worden.“

„Oh weh,“ rief Nora mit erregtem Mitgefühl. „Ich hoffe, sie hat keinen Schaden genommen.“

„Ich denke nicht; sie war freilich arg durchgerüttelt und hatte einige Quetschungen davongetragen,“ gab er zur Antwort. Dann sprach er zu dem Bahnhofsvorsteher: „Sie sorgen dafür, daß diese Koffer morgen so früh wie möglich aufs Schloß hinaufgeschickt werden — nicht wahr, Brady?“

„Gewiß, Herr Redmond,“ antwortete der Mann freundlich.

Redmond! dachte Nora und blickte verstohlen in das ernste Antlitz ihres Gefährten, der ihr beim Einsteigen half und sich dann neben sie setzte. Redmond! Wer mag er nur sein? Frau Sabin's Sohn vielleicht? Und doch — dazu ist sie wohl noch nicht alt genug. Sie und Luise sind in einem Alter, und er muß mindestens fünf- oder sechsundzwanzig sein. Sie blickte ihren Gefährten wieder prüfend an. Wirklich, er würde sehr hübsch sein, wäre er nicht so ernst! dachte sie. Wem gleicht er nur, mit den schwarzen Brauen und schwermüthigen Augen, den eingefallenen Wangen und dem langen Schnurrbart? Irgendwo habe ich Jemand gesehen, der genau so aussahe wie er? Wer war es doch? Oh, jetzt fällt es mir ein — Don Quixote!

Nachdem Fräulein Cashel über diesen Punkt mit sich im Klaren war, half sie dem Gegenstande ihrer Beobachtungen, eine schwere Decke aus Bärenpelz über ihre Knie und seine eigenen zu legen, und im nächsten Augenblick rollte das leichte Gefährt schnell unter dem kalten, sternenbesäeten Novemberhimmel dahin.

Der Goldfuchs war ein edles Thier, und die Geschicklichkeit seines Lenkers setzte all seine Vorzüge ins hellste Licht. Der scharfe Wind machte des Mädchens frische, junge Wangen erglühen; hin und wieder gab sie einen Laut des Vergnügens von sich. Es schien, als ob ihr Gefährte den Ton verkehrt auslegte, denn er blickte sich schnell nach ihr um.

„Sind Sie ängstlich, Fräulein Cashel? Ich bitte um Verzeihung! Sie möchten vielleicht lieber langsamer fahren?“

„Oh nein — ich bin durchaus nicht ängstlich! Es ist köstlich — hundertmal besser, als in einem geschlossenen Wagen eingesperrt zu sitzen.“

„Das freut mich zu hören. Mir war bange, ich führe zu schnell für Sie; Frau Sabin fürchtete, Sie möchten ängstlich sein.“

„Ich bin nie bange,“ gab Nora gelassen zur Antwort — „besonders nicht vor Pferden. Ist es sehr weit?“

„Bis nach Kilchenora? Nein, ungefähr eine halbe Stunde — nicht mehr.“

Ein neues Schweigen. Dieser ernste junge Mann war sehr wenig mittheilsam. Nora empfand das mit einem Gefühl aufsteigenden Verdrusses. Sie war nicht an Vernachlässigung oder Unaufmerksamkeit gewöhnt. Wer mochte er sein? Ein Verwalter, ein Sekretär, ein Oberinspektor? Er sprach wie ein Gentleman, obgleich mit einem Anflug des irischen Dialekts, den Nora so liebte und der auch in ihrer Stimme leise anklang. Dann fiel ihr auf einmal ein — was sie plötzlich mit scheuer Furcht erfüllte —, wie wenig, wie sehr wenig sie über den Ort oder die Leute, zu denen sie ging, wußte. Was wußte sie eigentlich? Daß Frau Sabin, eine gute Bekannte ihrer eigenen jugendlichen Freundin Luise Hutton, eine „Gesellschafterin“ brauchte, daß jene Dame zart war, daß der Ort, an dem sie wohnte, „Kilchenora“ hieß und schließlich daß jede, die dort Hausgenossin wurde, darauf vorbereitet sein mußte, ein sehr ruhiges Leben zu führen. Das war alles, was Nora Cashel überhaupt wußte — weiter nichts. Und nun hielt Sheila vor der Terrassentreppe eines großen unregelmäßigen Gebäudes, das von zwei hohen Thürmen flankirt wurde. Vor ungefähr fünf Minuten war der Wagen durch das Einfahrtsthor des öden und vernachlässigten Parkes gerollt, und Nora erwachte zusammenschreckend aus ihren Träumen und wußte, daß sie am Ziel ihrer Reise war.

Sie nahm die Hand, die ihr Gefährte ihr bot, und sprang leichtfüßig herab. Die eine Hälfte der großen Hausthür war geöffnet worden, als das Gefährt anhielt, und Nora stieg die Stufen der Terrasse hinan und betrat den geräumigen Hausflur. Ihr ernster Begleiter war irgendwo in dem dunklen Schatten verschwunden. Geblendet durch den Schein einer Hängelampe und durch das helllodernde Torf- und Holzfeuer, das auf den stählernen Feuerböcken eines breiten Kamins aufgeschichtet war, der die eine Seite des riesigen Flurs einnahm, konnte das junge Mädchen im ersten Augenblick nicht sehen, wer es war, der sie anredete und sagte, daß Frau Sabin Fräulein Cashel erwarte, wenn sie nicht zu ermüdet wäre. Nora folgte ihrem Führer die breite, bequeme Treppe hinauf und durch einen mit Teppichen belegten Corridor, ehe es ihr zum Bewußtsein kam, daß dieser ein behäbiger alter Mann war, in schwarzem Anzuge und mit weißgepudertem Kopfe — anscheinend ein Haushofmeister. Er schob einen Vorhang aus verblichenem violetten Sammet zurück, öffnete eine Thür, meldete: „Fräulein Cashel, gnädige Frau,“ und trat bei Seite, um sie eintreten zu lassen. Nora schritt an ihm vorüber, die Thür fiel wieder ins Schloß, und sie ging mechanisch auf das Kaminfeuer und die Dame zu, die auf einem Ruhebett lag, das dicht an die warme Gluth gerollt war.

„Eine Verwandte „Redmond's,“ dachte Nora beim Anblick des dunklen Haares und der düsteren, melancholischen Augen mit den langen Wimpern, obgleich der Ausdruck des Gesichtes milder war als bei ihrem Reisegefährten. Sie war für seine Mutter viel zu jung, das stand fest. Sie legte ihre Hand zwischen die schlanken, weißen Finger, die Frau Sabin ihr zur Begrüßung entgegenstreckte.

„Sie sind also Nora Cashel,“ sagte

Provinzielles.

Oberdollendorf 27. Febr. Nachdem die Provinzialverwaltung zum Erwerb eines Grundstückes an der Heisterbacherstraße, betreffs Erbreiterung derselben einen Zuschuß von 1000, und der Verschönerungsverein „Dollendorf" 500 ℳ bewilligt, genehmigte der Gemeinderath in seiner letzten Sitzung den Rest von 1000 ℳ zu gleichem Zwecke. Bezüglich Ankauf weiterer Terrains an derselben Straße stellte die Provinz ein Drittel der event. Kaufsumme in Aussicht, folgedessen soll mit den Eigenthümern in Unterhandlung getreten werden. — Die Beiträge zur Handwerkerkammer wurden auf die Gemeindekasse übernommen. Im Sinne einer Entscheidung des Herrn Landrathes vom 12. Dezember v. J. bezügl. geheimer Abstimmung in den Gemeinderathssitzungen, beschloß die Versammlung im allgemeinen Interesse in Zukunft die Tagesordnung zur Veröffentlichung zu bringen. Hiermit haben die Bertweiler der Gemeinde eine längst veraltete Gepflogenheit beseitigt. Es werden auch im nächsten Jahre die bisherigen Steuersätze von 100 bezw. 150% bestehen bleiben.

* Hennef-Geistingen 27. Febr. Mit einem bedeutenden Landankauf war der Bauunternehmer Herr Germscheid beauftragt. Das angekaufte Gelände, ca. 20 Morgen, liegt am westlichen Abhange des Steimelsberges, und dehnt sich der Geistinger Viktarie zu. Auf der sichten Anhöhe soll ein Studienhaus in größerem Umfange errichtet werden.

* Ahrweiler 27. Febr. Sicherem Vernehmen nach hat der Herr Minister für Handel und Gewerbe die Zutheilung des ganzen Kreises Ahrweiler zur Handelskammer Coblenz genehmigt. Der Kreis Ahrweiler soll einen selbstständigen Wahlbezirk bilden, aus welchem zwei Mitglieder von den wahlberechtigten Gewerbetreibenden zur Handelskammer zu wählen seien.

* Köln 27. Febr. Im Jahresbericht des Vereins der Industriellen im Regierungsbezirke Köln drückte gegenüber den vielfach verbreiteten Hoffnungen auf die baldige Rückkehr guter Verhältnisse der Referent einige Zweifel aus an einer baldigen Wendung, indem er namentlich auf den Umstand verwies, daß die großen Neubauten und Erweiterungen der gesammten Industrie, die während der Zeit des wirthschaftlichen Aufschwunges einen großen Theil von Baustoffen, Eisen, Stahl und Maschinen in Anspruch nahmen, nunmehr vollendet seien und die Hervorbringung von Industrieerzeugnissen vermehrten. Andererseits sei in der gesunden Grundlage, auf der unser Wirthschaftsleben beruhe, Anlaß zu der Hoffnung auf Wiederherstellung ersprießlicher Verhältnisse in absehbarer Zeit gegeben. Vorübergehend könne sich der Nutzen aus der Erzeugung anders und weniger günstig für die Unternehmer vertheilen, ohne die Gesammtverfassung des Wirthschaftslebens zu beeinträchtigen. Nur dürfe ein solcher Zustand keine lange Dauer haben. Bezeichnend und beachtenswerth erscheine die gute Meinung, die dem Wirthschaftsleben nahestehende höchste Beamte des Staates von der Lage haben. Sowohl der Handelsminister als der Eisenbahnminister haben sich in diesen Tagen mehrfach dahin geäußert, daß sie keinen Anlaß zur ungünstigen Beurtheilung der ferneren Entwickelung erblickten. Auch habe eine offiziöse Notiz über die preußischen Eisenbahneinnahmen im Januar besonders hervorgehoben, daß die Verkehrsentwickelung eine fortgesetzt gesunde geblieben sei und jedenfalls die wirthschaftliche Gesammtlage z. Z. keine tief erschütterte sein könne. Diese Mittheilung kennzeichne jedoch die Lage nicht ganz genau. Nach dem amtlichen Betriebsausweis für sämmtliche deutsche Bahnen, mit Ausnahme der bayerischen, habe der Januar allerdings auf der preußischen Staatsbahn, einschließlich der Hessischen Ludwigsbahn, ein Mehr von 117,000 ℳ, jedoch ein kilometrisches Weniger von 47 ℳ = 1,47 Prozent erbracht und auf sämmtlichen Eisenbahnen sogar ein Weniger von 265,519 ℳ und ein kilometrisches Weniger von 50 ℳ = 1,96 Prozent. Dies sei allerdings kein erheblicher Rückgang, wie denn auch eine Fortdauer des regelrechten Geschäftsbetriebs aus der guten Verfassung des Kohlenmarktes hervorginge. An den Bericht schloß sich eine Darlegung der Gründe an, die für und wider den Doppeltarif, der bekanntlich von landwirthschaftlicher Seite und einigen Kreisen der Industrie befürwortet wird, geltend gemacht werden. Es entspann sich laut „K. Z." über die Vorzüge und Nachtheile des Doppeltarifs gegenüber dem autonomen oder Einheitstarif eine lebhafte Erörterung, an der sowohl Anhänger als Gegner des Doppeltarifs sich betheiligten. Der Vorsitzende wies die gegen den Doppeltarif erhobenen Einwendungen zurück. Die Beträge müßten, unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse und Bedürfnisse, zwischen den einzelnen Staaten je besonders abgeschlossen werden. An einer solchen, den wirklichen wirthschaftlichen Interessen des Volkes entsprechenden Regelung der Handelsbeziehungen zwischen den ausmärzigen Staaten hindere der Doppeltarif in keiner Weise, wohl aber schütze er die Kreise des Erwerbslebens gegen Zollermäßigungen, die von ihnen als Nachtheile betrachtet werden müßten. Im Laufe der Verhandlungen wurde auch ein von der königlichen Regierung in Köln soeben mitgetheilter ministerieller Erlaß betreffend Rauchverhütung in staatlichen und industriellen Betrieben besprochen. Man erkannte das Bestreben, auf Rauchverhütung hinzuwirken, als berechtigt an, betonte aber auch die Schwierigkeiten derselben ohne Schädigung der wirthschaftlichen Interessen. Auch sei ein Unterschied zwischen staatlichen und Privatbetrieben zu machen, insofern erstere nicht in dem Maße auf die Kosten zu sehen hätten wie letztere. Es wurde der lebhafte Wunsch ausgedrückt, daß die Regierung von Zwangsmaßregeln absehen möge, die mit dem wirthschaftlichen Interesse der Industrie nicht zu vereinigen seien.

* Kall 27. Febr. Die Stadtverordneten-Versammlung setzte in ihrer gestrigen Sitzung den Haushaltsetat pro 1901 in Einnahme und Ausgabe auf 453,648 ℳ fest. Zur Aufbringung des Fehlbetrages von 355,082 ℳ sollen wie im Vorjahre an Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Einkommensteuer je 134 Prozent und an Betriebssteuer 100 Prozent Gemeindezuschlag erhoben werden.

* Mülheim a. Rh. 27. Febr. Die Stadtverordneten der Centrumspartei haben gegen den Beschluß der liberalen Mehrheit betr. das zu erlassende Ortsstatut zur Regelung der Stadtverordneten-Wahlen beim Bezirksausschuß Einspruch erhoben mit der Bitte, das bezl. Ortsstatut nicht zu bestätigen.

* Düren 27. Febr. Der Bezirksausschuß zu Aachen genehmigte das von der Zweidrittel-Mehrheit der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung beschlossene Ortsstatut für Einführung des Grundsatzes der Zwölftelung bei den Gemeindewahlen.

* Düsseldorf 27. Febr. Hier fand eine große Versammlung von Burenfreunden statt. Der Burencommandant Jooste hielt einen Vortrag, worauf einstimmig die Absendung einer Sympathieadresse an den Präsidenten Krüger beschlossen wurde. In derselben wird der Hoffnung auf den endgültigen Sieg der Buren Ausdruck gegeben. Ferner wurde folgende einstimmige Resolution an den Reichskanzler abgesandt: „4000 Bürger Düsseldorfs sprechen ihren tiefsten Unwillen aus über die aller Civilisation hohnsprechende Art der englischen Kriegsführung und geben der dringenden Hoffnung Ausdruck, daß die Weisheit der Mächte Mittel und Wege finden werde zur Beendigung des ungerechten greuelvollen Krieges zu Gunsten der Unabhängigkeit der Burenstaaten." Tausende fanden keinen Einlaß.

* Düsseldorf 27. Febr. Nach mehrmaliger Vertagung wurde heute der Prozeß gegen den hiesigen Rechtsanwalt Teusch, der der Fälschung zweier Accepte über 23,000 ℳ und der Unterschlagung von Aktien zum Nennwerth von 21,000 ℳ angeklagt war, beendet. Die Strafkammer sprach den Angeklagten frei unter Aufhebung des noch bestehenden Haftbefehls.

* Wülfrath 27. Febr. Verhaftet wurde hier die junge Frau eines Arbeiters, die ihren Mann zu vergiften suchte, indem sie Phosphor in das Mittagessen mischte. Das junge Paar war erst kaum zwei Monate verheirathet.

* Duisburg 27. Febr. Als König Eduard von England die hiesige Bahnstation passirte, hatte sich eine große Menge Menschen dort angesammelt, welche laut „Rhein- u. Mosel-Polen" den König mit Hochrufen auf Krüger, die Buren und Transvaal begrüßten.

* Essen 25. Febr. Landrath Rötger, Landrath des Landkreises Essen, wird demnächst den Staatsdienst verlassen und, laut „K. Ztg.", im Laufe des Sommers in das Direktorium der Firma Fried. Krupp eintreten. Sicherm Vernehmen nach ist dieser Eintritt des Landraths Rötger in das genannte Direktorium darauf zurückzuführen, daß der Geh. Finanzrath Jencke den Wunsch zu erkennen gegeben hat, in absehbarer Zeit von seiner anstrengenden Thätigkeit in der Firma ganz zurückzutreten.

* Hamm 27. Febr. Hierselbst beabsichtigen die in der Zwangsinnung korporirten Schneidermeister, auch die Näherinnen zu organisiren und zu den Innungsbeiträgen heranzuziehen. Man will dadurch speziell die Ausbildung der Kleidermacherinnen fördern, welche, wie überall, auch hier sehr im Argen liegt. In welchem Handwerke z. B. dürfte es vorkommen, daß kaum die Lehrzeit hinter sich habende angehende „Meister" gleich wieder Lehrlinge „ausbilden", wie es seitens vieler Schneiderinnen hier, wie wohl überall, mit dem Lehrmädchen der Fall ist. Selbstverständlich opponiren die Kleidermacherinnen aufs heftigste gegen die Absicht ihrer männlichen Kollegen, helfen wird es ihnen aber nach Lage der Dinge nichts.

* Lüdinghausen 27. Febr. Wie mitgetheilt wird, ist am Aschermittwoch ein Maurer aus Ottmarsbocholt von drei Personen mit einem Messer erschlagen und der Leichnam in der Nähe von Ottmarsbocholt auf dem Kanale unter dem Eise versteckt worden. Die drei Burschen sind bereits festgenommen und nach Münster abgeführt.

Kirchliches.

* Aachen 27. Febr. Schwester Francisca (Maria Lauffs), eine Aachenerin und Mitbegründerin der Genossenschaft der Schwestern vom armen Kinde Jesus, ist im Alter von 72 Jahren im Mutterhause Loreto zu Simpelveld gestorben. Die Verewigte, eine unter den älteren Aachenern bekannte und beliebte Persönlichkeit, lebte 54 Jahre im Kloster und hat unter Anregung kunstverständiger Männer, des bekannte nGelehrten Dr. Bock und des unvergeßlichen Direktors Fey, die mittelalterliche Kunststickerei gleichsam aus dem Schutte wieder ausgegraben. An der Hand vergilbter, verschlissener Ueberreste studirte sie die Technik der Alten, wirkte anregend auf die Herrichtung von Seidenstoffen nach alten, strengen Mustern, gründete endlich eine Schule für die Nadelmalerei, und brachte diese zur höchsten Blüthe, so daß die Kunstwerke, die aus ihrer Hand und ihrer Genossenschaft hervorgingen, sich einen Weltruf errungen haben. Wer Gelegenheit hatte, mit ihr zu verkehren, dem wird diese edle Klosterfrau mit ihrem schlichten, frommen Sinn, diese markante Künstlerin von Gottes Gnaden, unvergeßlich bleiben. Möge der Allmächtige, dessen Verherrlichung sie ihr thatenreiches Leben unausgesetzt widmete, sie einführen in die Herrlichkeit des ewigen Lebens. R. I. P.

Deutscher Reichstag.

57. Sitzung vom 27. Februar.

Am Bundesrathstisch Kriegsminister v. Goßler.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung des Militäretats.

Abg. Kunert (Soc.) kommt auf die Duellfrage zurück und führt aus, man brauche das Duell nicht aus christlicher Gesinnung zu verwerfen, es widerspreche einfach der Vernunft, der Moral und der fortgeschrittenen Cultur. Redner polemisirt alsdann gegen Oertel, der gestern gegen Bebel vorgegangen sei. Der „Vorwärts" habe Oertel kurz abgemacht als eine quantité négligeable.

Präsident Graf Ballestrem rügt diese Aeußerung, wie schon frühere des Redners als Collegen gegenüber unzulässig und ruft ihn zur Ordnung.

Abg. Kunert fragt den Kriegsminister, ob die Zeitungsnachricht wahr sei, daß der in erster Instanz zu 12 Jahren Zuchthaus verurtheilte Oberleutnant Rüger nach Einlegung der Revision vom Kriegsgericht zu 4 Jahren Festung verurtheilt worden sei. Redner verbreitet sich dann des weiteren über Soldatenmißhandlungen und führt eine Reihe einzelner Fälle an. Er meint, die Erlasse gegen die Soldatenmißhandlungen seien nur platonisch. Eine Reform des Militärstrafgesetzbuches sei nothwendig.

Generalleutnant v. Viebahn führt aus, die Behauptung Kunert's, die Mißhandlungen hätten sich vermehrt, sei unzutreffend. Es liege eine Statistik von 1890 bis 1899 vor; darnach betrage der Procentsatz der Mißhandlungen in 1890: 1,10 und in 1899: 0,63 (Hört! hört!); gegen die Behauptung des Abg. Kunert müsse er (Redner) entschieden Widerspruch erheben, daß bei einem großen Theil der Vorgesetzten das Bestreben obwalte, bewußt ihre Untergebenen zu veranlassen, in Mißhandlungsfällen die Sache anders darzustellen, als sie sich wirklich zugetragen hat. Wenn Mißhandlungen vorkommen und gesundheitsschädliche Schädigungen die Folge sind, werden sie als Dienstbeschädigungen behandelt und die Betreffenden entschädigt.

Abg. Werner (Rfp.) spricht sich gegen das Duell aus, denn es verstoße gegen das göttliche Gebot. Die kaiserliche Kabinetsordre wirkte sehr segensreich. Die Einquartirungslasten bedrücken das platte Land sehr; die Großstädte würden vollständig von diesen Lasten verschont, es würde sich empfehlen, eine angemessene Steuer den Großstädten dafür aufzuerlegen.

Abg. Fürst Bismarck (conf.) führt aus, der Abg. Jazdzewski unterbreitete gestern seine polnischen Aspirationen dem Kriegsminister. Die Antwort des Kriegsministers befriedigte alle patriotisch denkenden Deutschen. Der verewigte Fürst Bismarck rief 1894 nicht zum Kampfe gegen die Polen, sondern zur Abwehr. Es ist keinesfalls richtig, daß vor 1894 Alles in Frieden war. Bereits die letzte Thronrede des alten großen Kaisers sprach von einem Zurückdrängen des Deutschthums in den östlichen Provinzen; etwas mehr deutscher Chauvinismus ist nothwendig, denn überall wird das Deutschthum zurückgedrängt. Die Versöhnungspolitik ist jetzt Gott sei Dank ad acta geschrieben. Wir wollen das Wort des verewigten Fürsten Bismarck in Erinnerung halten: Vexilla polonine proscunt. (Beifall rechts.)

Abg. Jazdzewski (Pole) hält seine gestrigen Ausführungen aufrecht und erklärt, er sei weit entfernt, die Größe Bismarcks herabzusetzen, er habe aber bedeutende Fehler auf dem Gebiete der innern Politik durch die Ausnahmegesetze gegen die Katholiken, Polen und Socialdemokraten begangen. Seinen Angriffen gegenüber war die schärfste Abwehr nöthig und bei dieser würden die Polen auch bleiben bei den Nadelstichen des Epigonen Bismarcks. Die ewige Gerechtigkeit werde den Polen das Recht geben. (Beifall bei den Polen.)

Abg. Dr. Herzfeld (Soc.) geht ausführlich auf einen Fall in Weimar ein, wo ein Kohlendampfer durch Soldaten gelöscht wurde, nachdem die Kohlenarbeiter eine kleine Lohnerhöhung gefordert hatten.

Generalmajor Einem erklärt das Faktum für richtig. Der Grund war, daß dieser Dampfer in Kiel für die Expedition nach China gebraucht wurde; es standen also staatliche Interessen auf dem Spiel. Die Soldaten meldeten sich freiwillig zu der Arbeit.

Abg. Bonderscheer (d. l. Fr.) beklagt, daß die jüdischen Soldaten nicht genügend auf die Bedeutung des Fahneneids hingewiesen würden, ihnen auch nicht Urlaub gewährt würde, an dem Gottesdienst an jüdischen Feiertagen theilzunehmen.

Generalmajor v. Viebahn erklärt, die jüdischen Soldaten würden an ihren Feiertagen möglichst vom Dienst befreit, die Vorbereitung zum Fahneneide finde durch den Rabbiner in der Synagoge statt.

Abg. Sieg (nl.) hebt hervor, der Boykott gegen die Polen sei eine Folge des polnischen Boykotts gegen die Deutschen.

Abg. Bebel (Soc.) betont, wenn es innerhalb 35 Jahre einem Regierungssystem nicht möglich gewesen sei, das Volk mit der Neuordnung der Dinge in Einklang zu bringen, treffe die Schuld die Regierung. Die Politik des Fürsten Bismarck habe die nationalen Gegensätze verschärft, er habe mit seiner Centrums- und Polenpolitik sowie mit seiner Politik gegen die Socialdemokraten Schiffbruch gelitten. Die Antwort des Generals v. Viebahn, daß die Armee nicht in den Dienst der Unternehmer gestellt werde, habe ihn befriedigt. Er sei im Gegensatz zu seinem Fraktionsgenossen Kuhnert der Ansicht, daß die Soldatenmißhandlungen abgenommen haben, das sei aber im Wesentlichen das Verdienst des Reichstages.

Abg. Oertel (conf.) hält die vorgebrachten Fälle von Mißhandlungen jedoch für sehr unbedeutend, zumal im Verhältniß zur Größe der Armee. Der gute Geist innerhalb der Armee habe zugenommen, der Heeresverwaltung gebühre hierfür unbedingte Anerkennung. (Zustimmung rechts.)

Abg. Glebocki (Pole) bestreitet gegenüber dem Abgeordneten Sieg, daß die Schuld auf Seiten der Polen liege, die Thatsachen sprechen dagegen; die Provokation liege auf Seiten der Deutschen. Der Hakatistenverein bewirkte einen Umschwung der Verhältnisse

Präsident Ballestrem führt aus: Nachdem einmal die Debatte auf den Nationalitätenkampf in Posen in einer Weise sich concentrirte, die ich nicht hindern könnte, kann ich auch Niemanden daran hindern, auf diese Frage weiter einzugehen. Sie steht jedoch nur in losem Zusammenhang mit dem Militäretat. Wir können unsere Arbeiten nur fördern, wenn die Herren, die zu dieser Frage sprechen wollen, sich recht kurz fassen. (Beifall.)

Abg. Fürst Bismarck bemerkt, die Deutschen befänden sich in der Vertheidigungsstellung gegenüber den Polen. Die Polen erstrebten den Umsturz. Als Fürst Bismarck den Polen einmal zurief, ob einer von ihnen das Ehrenwort darauf geben könne, daß keiner von ihnen an die Wiederherstellung des polnischen Staats denke, schwiegen die Polen still. Darum hatte er auch ein Recht davon zu sprechen, daß die Polen den Umsturz anstreben. Ausnahmegesetze gegen die Polen bestünden nicht. Wenn Bebel für die Polen eintrete, spreche das ganze Bände. Die Polen hätten keinen Grund Klage zu führen, wie sie thun.

Abg. v. Tiedemann (Rp.): Die Polen seien um die Zähigkeit, womit sie ihre politischen Ziele verfolgten, zu beneiden. Es habe sich schon ein polnischer Mittelstand gebildet, der gefährlich zu werden drohe. Dem Kriegsminister gebühre lebhafter Dank für seine gestrige entschiedene Haltung.

Abg. v. Jazdzewski (Pole) widerspricht dem. Uebrigens habe auch Caprivi gegen die Polen dieselbe Politik verfolgt, wie Bismarck.

Abg. Stadthagen (Soc.) beklagt sich über die Spionage nach der Gesinnung der Soldaten.

Abg. Eickhoff (frs. Vp.): Zwei Kaufleuten in einer rheinischen Stadt, von denen der eine Reserveoffizier war, seien zusammengestoßen. Als eine Forderung von einem der Herren abgelehnt wurde, erging der Befehl an das Offiziercorps, daß der gesellschaftliche Verkehr mit ihm zu meiden sei. Das sei der gesellschaftliche Boykott eines unbescholtenen Mannes.

Abg. Fürst Radziwill (Pole) bedauert, daß die Polen für einen Staat Steuern zahlen müssen, der ihre Nationalität bekämpft.

Abg. Graf Limburg-Stirum meint, Fürst Bismarck habe die Polen nicht angegriffen, sondern er habe sich vertheidigt.

Abg. Sattler (nl.): Es sei ein Unglück für die preußische Regierung in der Polenpolitik gewesen, daß sie stets hin und her schwankte, gerade deshalb habe die Gründung des Hakatistenvereins eine so gute Wirkung ausgeübt. Es sei eine historische Pflicht Preußens, die Polen zurückzudrängen.

Der Titel Ministergehalt wird angenommen, ebenso eine Erklärung, der Reichskanzler möge bei der nächsten Rekrutenaushebung den Einfluß der Herkunft und Beschäftigung auf die Tauglichkeit zur Militärpflicht feststellen lassen.

Die Weiterberathung wird auf morgen 1 Uhr vertagt.

Schluß kurz vor 7 Uhr.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

37. Sitzung vom 27. Februar.

Das Haus setzte die Berathung des Eisenbahnetats fort. Eine Reihe von Abgeordneten bringt lokale Wünsche vor.

Abg. Dr. Hölinger (nl.) bedauert, daß der Umbau des Bahnhofes Bohwinkel die Interessen der Schwebebahn gefährde, weil die Gesellschaft seiner Zeit für theures Geld auf dem alten Bahnhof Terrain zur Anlage ihres Bahnhofes erwerben mußte, der durch die Anlage des neuen Bahnhofes zwecklos wird. Der Minister erwidert, wir kommen gern den Interessen der Schwebebahn-Gesellschaft entgegen, aber die Gesellschaft kann unmöglich verlangen, daß wir unsere Pläne mit denen der Schwebebahn in Einklang bringen, wenn sie unseren Interessen zuwiderlaufen.

Abgg. Knapp und Weyerbusch (Centr.) treten ebenfalls für die Schwebebahn ein.

Auf die Beschwerde der Abgg. Plettemberg (Centrum) und Möller (nl.) über die traurigen Bahnverhältnisse in Mülheim a. Ruhr erwidert der Minister, zur Zeit ist ein Projekt in Ausarbeitung, welches die Beseitigung der Uebelstände bezweckt, namentlich wird auf Wegunterführungen Rücksicht genommen werden. Auf jeden Fall werde von der Stadt ein finanzielles Entgegenkommen erwartet.

Abg. Funck (frs. Vp.) beantragt, das Haus solle von dem Ergebniß aller Conferenzen in Kenntniß gesetzt werden, die über die Verbesserung der Einrichtungen bei den Eisenbahnen zur Erhöhung der Sicherheit des Publikums abgehalten werden.

Der Minister erwidert: Der Antrag sei nicht gut durchzuführen, namentlich zur Zeit, wo das Haus nicht beisammen ist. Weshalb solle es denn nicht bei der bewährten Praxis bleiben, solche Auskünfte in der Budgetcommission zu ertheilen?

Abg. v. Jagow (conf.) theilt den Grundgedanken des Antrages, meint aber, es sei doch besser, den Antrag zurückzuziehen. Funck (frs. Vp.) zieht ihnen Antrag zurück in der Erwartung, daß der Minister auf Wunsch jeder Zeit Auskünfte ertheilen werde.

Der Rest des Etats wird erledigt.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr.

Interpellation Kopsch. Cultusetat.

Schluß 3¼ Uhr.

Telegramme und Neueste Nachrichten.

* Berlin 27. Febr. Unser Kaiserpaar feiert heute seinen zwanzigsten Hochzeitstag. Der Kaiser hat demgemäß seinen Aufenthalt in Homburg in der Nähe seiner kranken Mutter abgebrochen und ist in Berlin eingetroffen, um diesen Gedenktag gemeinschaftlich mit der Kaiserin zu feiern, die hier in Berlin durch die Pflege ihrer an einem leichten Stickhusten erkrankten drei jüngsten Kinder festgehalten wird.

* Auf Anordnung des Kaisers ist dem Grafregenten des Fürstenthums Lippe in dem Oberleutnant v. Wastielewski vom 76. Infanterie-Regiment jetzt ein Ordonnanz-Offizier beigegeben worden.

* Aus Anlaß des Ablebens des Generals der Kavallerie, Grafen von der Goltz, bringt der Kriegsminister von Goßler folgende Allerhöchste Kabinetsordre zur Kenntniß der Armee: „Um das Andenken meines verstorbenen General-Adjutanten, des Generals der Kavallerie Grafen von der Goltz zu ehren, welcher lange Jahre hindurch zu meinem in Gott ruhenden Herrn Großvater in nahen Beziehungen gestanden hat, bestimme ich hierdurch, daß die Offiziere des Husaren-Regiments König Wilhelm I. (1. Rheinischen Nr. 7, à la suite dessen der Verewigte geführt wurde, drei Tage Trauer anlegen. Außerdem hat eine Abordnung des genannten Regiments, bestehend aus dem Regiments-Commandeur, einem Rittmeister und einem Leutnant, an der Beisetzung Theil zu nehmen. Ich beauftrage Sie, Vorstehendes sogleich der Armee bekannt zu machen. Homburg v. d. H., den 23. Februar 1901.

Wilhelm."

* Berlin 27. Febr. (Telegr.) Den Abendblättern zufolge ging dem Bundesrathe der Nachtragsetat für 1901 zu, welcher die zweite Forderung für die Chinaexpedition in Höhe von 120,682,000 ℳ, sowie die Forderung von 2,302,738 ℳ für andere Zwecke enthält. Von der Chinaforderung treffen auf das Heer 100,200,000 ℳ, die Marine 17,500,000 ℳ, die Post und Telegraphen 1,285,000 ℳ, Pensionen rc. 437,000 ℳ, Denkmünze 160,000 ℳ, Unterstützung an die Familien der Theilnehmer 700,000 ℳ, Kabelverbindungen Tsingtau-Tschifu und Tsingtau-Schanghai 400,000 ℳ. Die Erläuterung besagt, die Ziele der Expedition sind unverändert. Das Eingreifen der Mächte in China besserte die Lage in China langsam, aber merkbar und stetig. Der deutsche Oberbefehl brachte eine Einheitlichkeit in den militärischen Operationen; günstige Wirkungen blieben nicht aus. Größere militärische Unternehmungen über das besetzte Gebiet hinaus werden nicht mehr erforderlich sein; nur noch kleine Beruhigungsstreifzüge innerhalb desselben. Nachdem China die Note der Mächte angenommen hat, erscheint eine befriedigende Beendigung der Wirren nunmehr gesichert, wenn auch über den Zeitpunkt der Erreichung des Ziels eine bestimmte Voraussetzung noch unmöglich ist. Weitere Verhandlungen betreffen Einzelfragen, namentlich die Entschädigung und entsprechende finanzielle Veranstaltungen. Behufs des hierbei nöthigen militärischen Drucks ist die unveränderte Belassung der deutschen Streitkräfte in China vorläufig unerläßlich und daher ist der Kostenbedarf auf das volle Rechnungsjahr veranschlagt. Wenn die Streitkräfte, was aller Wahrscheinlichkeit nach anzunehmen ist, vor dem 31. März 1902 ganz oder theilweise zurückbefördert werden, treten entsprechende Ersparnisse ein. Unter anderen Forderungen des Nachtragsetats befinden sich 100,000 ℳ zum Erwerb von Grundstücken in Peking für die Erweiterung und Sicherung der deutschen Gesandtschaftsanlagen, 60,000 ℳ für Theuerungszulagen an Gesandtschaftsbeamte und Consulatsbeamte in China, 163,500 ℳ für Gebäudeankauf für die Gesandtschaft Bern, 95,000 ℳ für die Erweiterung der Dienstwohnung des Staatssekretärs des Aeußern, 224,000 ℳ für die Instandsetzung des Dienstgebäudes des Reichskanzlers.

* Berlin 27. Febr. (Telegr.) In der heutigen Budgetcommission des Reichstags fragt Müller-Fulda an, welches der Grund der Strandung der „Gneisenau" gewesen, ob es richtig sei, daß die Kessel nicht unter Dampf gewesen sind und welche Kesselsysteme auf dem Schiffe angebracht waren. Staatssekretär Tirpitz erklärt, daß für einen Commandanten der Marine keine Vorschriften über das Dampfhalten in den Kesseln bestehen. Ich kenne die Verhältnisse in Malaga sehr genau, dem Commandanten der „Gneisenau" könne man aus dem Unglück keinen Vorwurf machen. Die Kessel waren alte Kessel, die nur äußerst langsam unter Dampf zu bringen sind. Ein Kessel sei sogar unter Dampf gewesen. Der Hauptgrund des Unglücks war, daß die Anker nicht hielten, sondern rissen. Auf eine weitere Anfrage Müller-Fulda antwortete Staatssekretär Tirpitz, der neue Schiffstyp des Panzerkreuzers „Fürst Bismarck" habe die schnellste Ausreise gemacht und sich so bewährt, daß er sich in allen Meeren der Welt als seetüchtig zeigte.

* Berlin 27. Febr. (Telegr.) Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Nachdem der Reichskanzler Graf v. Bülow in der Reichstagssitzung vom 21. Januar die Aufbesserung der Bezüge für alle Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen aus den bisherigen Feldzügen für dringlich und unaufschiebbar erklärt hatte, ist von ihm sofort die Ausarbeitung eines entsprechenden Gesetzentwurfes wegen höherer Versorgung der Kriegsinvaliden sowie der Kriegshinterbliebenen des Reichsheeres, der Marine und der Schutztruppen veranlaßt worden, welcher nunmehr die vorbereitenden Stadien durchlaufen hat und mit kaiserlicher Ermächtigung heute dem Bundesrathe zuging.

* Wien 27. Febr. (Telegr.) Abgeordnetenhaus. Nachdem die Verlesung des Einlaufs fünf Viertelstunden in Anspruch genommen, beginnen die Jungtschechen Obstruktionsreden zu halten, in denen sie neuerdings Beschwerde führen über die Behandlung der Interpellationen. Die tschechischen Obstruktionsreden rufen den heftigsten Widerspruch der Alldeutschen hervor, namentlich während der Rede des Abg. Freßl kommt es zu wiederholten Rededuellen zwischen den Alldeutschen und den Radikaltschechen. Mehrere Alldeutschen begeben sich zu den Bänken der Tschechen. Zwischen den radikalen Deutschen und den radikalen Tschechen kommt es zum Handgemenge, insbesondere drängt der alldeutsche Abgeordnete Franke-Stein gegen Freßl mit erhobener Faust vor. Der Abg. Stein wird von den radikalen Tschechen umringt, zu Hülfe eilen die Alldeutschen herbei. Zwischen den einzelnen Gruppen wiederholt sich das Handgemenge. Der Präsident läutet wiederholt, er bleibt jedoch unverständlich. Schließlich erklärt er mitten in dem großen Lärm die Sitzung für eine halbe Stunde unterbrochen. Zwischen den Alldeutschen und den radikalen Tschechen kommt es zu neuerlichen Auftritten, bis nach und nach der Lärm sich legt.

* Madrid 27. Febr. (Telegr.) Aus Oporto wird telegraphirt: Große Trupps Studenten durchzogen die Straßen unter Rufen: „Es lebe die Freiheit! Nieder mit der Reaktion!" Vor der Wohnung des brasilianischen Consuls und den Redaktionen der liberalen Blätter fanden Zustimmungskundgebungen statt, während das Gebäude der Katholischen Vereinigung mit Steinen bombardirt wurde. Die Polizei ging gegen die Ruhestörer vor, von welchen mehrere verwundet wurden. Vier Personen wurden in das Hospital eingeliefert.

* Aachen 27. Febr. Laut Nachrichten, die hier eingetroffen sind, fuhr heute Nachmittag auf dem Mastrichter Canal nahe dem belgischen Orte Harcourt ein vollbesetztes Dampfschiff gegen die Schleusenmauer und sank; mehrere Personen ertranken.

* Geestemünde 27. Febr. (Telegr.) In dem benachbarten Dorfe Padewisch erdrosselten zwei Einbrecher das Dienstmädchen eines Gastwirths. Einer der Strolche erschoß sich auf der Flucht vor der ihn verfolgenden Polizei.

* Berlin 27. Febr. (Telegr.) Der Kaiser hatte heute Vormittag eine Besprechung mit dem Reichskanzler im Auswärtigen Amt. Zur heutigen Abendtafel, am Hochzeitstage der Majestäten sind die früheren und die jetzigen Umgebungen mit ihren Gemahlinnen geladen.

* Konstantinopel 26. Febr. (Telegr.) (Wien. Corr.-Bur.) Bisher sind noch keine authentischen Nachrichten aus Yemen eingelaufen. In Regierungskreisen wird das Gerücht von ernsten Unruhen als unbegründet bezeichnet; es seien wohl Truppen nach Yemen gesandt worden jedoch ist das gewöhnliche Aufgebot nicht verstärkt worden. Zwischen dem Vali und dem Militärcommandanten scheine eine Meinungsverschiedenheit bezüglich der gegen die widerspenstigen Einwohner zu ergreifenden Maßregeln zu bestehen. Das Gerücht von der Abberufung des Vali findet keine Bestätigung.

* Kanea 27. Febr. (Telegr.) Reuters Bureau. Die Consuln theilten dem Prinzen Georg die Entscheidung des in Rom zusammengetretenen Comitees mit, wodurch die Vorschläge des Prinzen, Kreta Griechenland einzuverleiben und die internationalen Truppen durch griechische zu ersetzen, abgelehnt werden.

* London 27. Febr. (Telegr.) Nach amtlicher Meldung sind in Singapore vom 22.—24. Februar drei Pestfälle vorgekommen.

* Petersburg 27. Febr. (Telegr.) Die Verordnung des Finanzministers bezüglich der Anwendung des erhöhten Zolltarifs für einige Provenienzen aus den Vereinigten Staaten tritt auch im Amur-Gebiet 14 Tage nach Empfang des Telegramms des Finanzministers in Kraft. — General Grodekow meldet aus Charbin, daß der Kriegszustand im Küstengebiete mit Ausnahme der Kosakenbezirke im Ussuri-Gebiete aufgehoben worden sei.

* Berlin 27. Febr. (Telegr.) Die Nachricht der Berliner Blätter über die Milderung der über den Oberleutnant Rüger verhängten Strafe ist, wie neuerdings verlautet, unrichtig; der Tag für die Verhandlung der Berufungsinstanz ist noch nicht bestimmt.

* Wien 27. Febr. (Telegr.) Das „Militär-Verordnungsblatt" veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, die anbefiehlt, daß das Jahr 1900 für alle in China verwendeten österreichisch-ungarischen Land- und Seestreitkräfte als Kriegsjahr gerechnet wird und den betreffenden Truppen die Kriegsmedaille verliehen werden soll.

* Rom 27. Febr. (Telegr.) Der König ließ dem Minister des Innern, Giolitti, 100,000 Lire zugehen, um sie unter der durch die Ungunst dieses Winters am meisten geschädigten Bevölkerung zur Vertheilung zu bringen. (Was ist das für so viele, die da hungern? Red.)

Die Wirren in China.

* Schanghai 26. Febr. (Telegr.) „North China Daily News" melden aus Peking: Graf Waldersee soll Befehl zur Herstellung der Strafexpeditionen gegeben haben.

* Berlin 27. Febr. (Telegr.) Generalfeldmarschall Graf Waldersee meldet vom 26. ds. aus Peking: Am Auffuling-Paß bei einer Patrouille von acht Mann unter Leutnant Ströbel (vom 3. Infanterie-Regiment) den Angriff von 180 Mann regulärer Truppen abgewiesen, wobei die Chinesen 20 Mann verloren.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* London 27. Febr. (Telegr.) Lord Kitchener telegraphirt aus Middelburg von heute: General French habe über folgende weitere von ihm bis zum 25. ds. gemachte Beute berichtet: Eine 19pfündige Krupp-Kanone, eine Haubitze, ein Maximgeschütz, 20,000 Patronengürtel mit Munition, 153 Gewehre, 338 Pferde, 52 Maulthiere, 38 Zugochsen, 5600 Stück Rindvieh, 9800 Schafe, 287 Wagen u. Karren. Die Buren verloren noch hier Todte und fünf Verwundete sowie eine 300 Gefangene. Auf britischer Seite waren keine neuen Verluste. (Die in England sehnsüchtig erwartete Nachricht aber, daß Botha oder Lukas Meyer umstellt seien, steht noch immer aus.)

* Kapstadt 27. Febr. (Telegr.) Heute sind hier sechs neue Pestfälle vorgekomm

…en wird das Gerücht von ernsten Unruhen
…ndert bezeichnet; es seien wohl Truppen nach Yemen
…doch ist das gewöhnliche Aufgebot nicht verstärkt
…hen dem Vali und dem Militärcommandanten scheine
…derschiedenheit bezüglich der gegen die widerspenstigen
…ergreifenden Maßregeln zu bestehen. Das Gerücht von
…des Vali findet keine Bestätigung.
…7. Febr. (Telegr.) Reuters Bureau. Die Consula…
…inzen Georg die Entscheidung des in Rom zusammen…
…kites mit, wodurch die Vorschläge des Prinzen, Kreta
…nd einzuverleiben und die internationale
…griechische zu ersetzen, abgelehnt werden.
…27. Febr. (Telegr.) Nach amtlicher Meldung ist d
…22.—24. Februar drei Pestfälle vorgekommen.
…urg 27. Febr. (Telegr.) Die Verordnung des Fi…
…lich der Anwendung des erhöhten Zolltarifs für ein…
…us den Vereinigten Staaten tritt auch im Amur-Ge…
…ach Empfang des Telegramms des Finanzministers in
…eral Grodekow meldet aus Charbin, daß der Kriegs…
…engebiete mit Ausnahme der Kosakenbezirke im Ussu…
…ben worden sei.

7. Febr. (Telegr.) Die Nachricht der Berliner Bör…
…e kaiserliche Verordnung, die anbefiehlt, daß das Jahr
…China verwendeten österreichisch-ungarischen Land…
…itkräfte als Kriegsfahr gerechnet wird und
…Truppen die Kriegsmedaille verliehen werden soll.
…Febr. (Telegr.) Der König ließ dem Minister des
…, 100,000 Lire zugehen, um sie unter der durch die
…Winters am meisten geschädigten Bevölke…
…heilung zu bringen. (Was ist das für so viel, da
…eb.)

Die Wirren in China.

…i 26. Febr. (Telegr.) „North China Daily News
…ting: Graf Waldersee soll Befehl gegeben
…Strafexpeditionen gegeben haben.
…7. Febr. (Telegr.) Generalfeldmarschall Graf Wal…
…n 26. ds. aus Peking: Am Aufruhrs-Paß hat ein
…cht Mann unter Leutnant Ströbel (vom 3. Jäger…
…den Angriff von 180 Mann regulärer Truppen ab
…die Chinesen 20 Mann verloren.

…ieg zwischen England und Transvaal.

…7. Febr. (Telegr.) Lord Kitchener telegraphirt aus
…heute: General French habe über folgende weitere
…25. ds. gemachte Beute berichtet: Eine 12pfünder…
…eine Haubitze, ein Maximgeschütz, 20,000 Patronen…
…tion, 153 Gewehre, 388 Pferde, 52 Maultiere, 64
…Stück Rindvieh, 9800 Schafe, 287 Wagen u. Kanon…
…ren noch vier Todte und fünf Verwundete sowie eine
…Auf britischer Seite waren keine neuen Verluste
…sehnsüchtig erwartete Nachricht aber, daß Botha oder
…stellt seien, steht noch immer aus.)
…27. Febr. (Telegr.) Heute sind hier sechs neue
…gekommen. Zwei Eingeborene wurden tod aufge…
…laubt, daß sie an der Pest gestorben sind.

…onner Lokal-Nachrichten.

Bonn 28. Februar.

…Universität. Wie uns von Berlin mitgetheilt
…ichtigt, auf dem Mittelgebäude der Universität
…straße zu eine neue große Aula mit einigen Neben…
…ten. Der Neubau soll ganz im Stile der übrigen
…ten sein. Hoffentlich findet das Projekt die Zustim…
…benden Faktoren, damit die so schöne Straße Am Hof
…t wird. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hinge…
…Straße Am Hof eigentlich aus drei Stücken besteht,
…lockenstraße bis zum Martinsplatz reicht. Es dürfte
…inen, nur dem Stück von dem Martinsplatz bis zur
…Bezeichnung Am Hof zu lassen, dagegen dem Stück
…gasse bis zur Schloßkapelle seinen alten Namen
…er Gasse wiederzugeben und den Rest, von der
…Stockenstraße zur Franziskanerstraße zu ziehen.
…n ist langsam am Steigen. Er brachte gestern noch
…dicke Schollen, die unter Wasser treiben und so die
…rden würden. Die Schiffe müssen deshalb noch im
…n Werften liegen bleiben. Es ist jedoch viel Wasser
…im obern Rheingebiete viel Schnee gefallen ist. Bei
…abgegangen und damit das Stauwasser verschwun…
…Pegel zeigte gestern Vormittag nur 94 Ctm.
…8 Mtr. um dieselbe Zeit von vorgestern. Bei Bingen
…eineis bedeutend verringert. Einige Schiffe, mit
…steinen beladen, haben dort den Hafen verlassen, um
…Eis der Nahe ist noch immer fest, ebenso das des

…chskassenscheine. Der Ausgabe der neuen
…eine soll später auch die Anfertigung neuer Fünf…
…Zwanzig-Markscheine folgen. Mit den gewöhnlich
…Vorarbeiten dazu ist in der Reichsdruckerei allerdings
…worden, jedoch sind diese zur Zeit noch in den allerersten
…griffen. Es dürfte, da nunmehr auch von dem Ur…
…eingesetzten künstlerischen Beirathe für berlei Ar…
…druckerei die Ausführung abhängig ist, mithin noch
…t vergehen, bis die Ausgabe der in Aussicht genom…
…erfolgen kann. Keinesfalls aber wird sie vor dem
…1902 sich ermöglichen lassen.

…e. In die hiesige chirurgische Klinik wurde gestern
…beiter aus Rheidt gebracht, welcher durch einen Erd…
…worden war und sich hierbei lebensgefährliche
…der Brust zugezogen hatte. — Fernex mußte ein
…25. ds. gemachte Beute berichtet; Eine 12pfünder…
…eine Haubitze, ein Maximgeschütz, 20,000 Patronen…
…tion, 153 Gewehre, 388 Pferde, 52 Maultiere, 64
…Stück Rindvieh, 9800 Schafe, 287 Wagen u. Kanon…
…ren noch vier Todte und fünf Verwundete sowie eine
…Auf britischer Seite waren keine neuen Verluste
…sehnsüchtig erwartete Nachricht aber, daß Botha oder
…stellt seien, steht noch immer aus.)
…27. Febr. (Telegr.) Heute sind hier sechs neue
…gekommen. Zwei Eingeborene wurden tod aufge…
…laubt, daß sie an der Pest gestorben sind.

…onner Lokal-Nachrichten.

Bonn 28. Februar.

…Universität. Wie uns von Berlin mitgetheilt
…ichtigt, auf dem Mittelgebäude der Universität
…straße zu eine neue große Aula mit einigen Neben…
…ten. Der Neubau soll ganz im Stile der übrigen
…ten sein. Hoffentlich findet das Projekt die Zustim…
…benden Faktoren, damit die so schöne Straße Am Hof
…t wird. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hinge…
…Straße Am Hof eigentlich aus drei Stücken besteht,
…lockenstraße bis zum Martinsplatz reicht. Es dürfte
…inen, nur dem Stück von dem Martinsplatz bis zur
…Bezeichnung Am Hof zu lassen, dagegen dem Stück
…gasse bis zur Schloßkapelle seinen alten Namen
…er Gasse wiederzugeben und den Rest, von der
…Stockenstraße zur Franziskanerstraße zu ziehen.
…n ist langsam am Steigen. Er brachte gestern noch
…dicke Schollen, die unter Wasser treiben und so die
…rden würden. Die Schiffe müssen deshalb noch im
…n Werften liegen bleiben. Es ist jedoch viel Wasser
…im obern Rheingebiete viel Schnee gefallen ist. Bei
…abgegangen und damit das Stauwasser verschwun…
…Pegel zeigte gestern Vormittag nur 94 Ctm.
…8 Mtr. um dieselbe Zeit von vorgestern. Bei Bingen
…eineis bedeutend verringert. Einige Schiffe, mit
…steinen beladen, haben dort den Hafen verlassen, um
…Eis der Nahe ist noch immer fest, ebenso das des

…chskassenscheine. Der Ausgabe der neuen
…eine soll später auch die Anfertigung neuer Fünf…
…Zwanzig-Markscheine folgen. Mit den gewöhnlich
…Vorarbeiten dazu ist in der Reichsdruckerei allerdings
…worden, jedoch sind diese zur Zeit noch in den allerersten
…griffen. Es dürfte, da nunmehr auch von dem Ur…
…eingesetzten künstlerischen Beirathe für berlei Ar…
…druckerei die Ausführung abhängig ist, mithin noch
…t vergehen, bis die Ausgabe der in Aussicht genom…
…erfolgen kann. Keinesfalls aber wird sie vor dem
…1902 sich ermöglichen lassen.

Handel und Verkehr.

* Berlin 27. Febr. (Telegr.) Fondsbericht. Der heutige Börsenverkehr stand unter dem Druck der Mattigkeit in den leitenden Montanwerthen auf den sehr ungünstigen Artikel der „Kölnischen Zeitung“ über die Lage des Walzeisenmarktes, für welchen eine Gesundung nur unter dem Entgegenkommen der Roheisenverbände zu erwarten sei. Durch die Verstimmung im Montanmarkte blieben die von den westlichen Börsen signalisirten besseren Tendenzen einflußlos. Bankenmarkt war bei Eröffnung gut preishaltend, im späteren Verlaufe aber unregelmäßig. Fondsmarkt lag sehr still, heimische Anlagen anregungslos. Ebenso zeigte sich im Eisenbahnmarkt keine Betheiligung und die Kurse verharrten bis in die zweite Börsenstunde zur Anfangsnotiz. Schweizerische Bahnen waren überhaupt umsatzlos, Transvaal fest. Schifffahrtaktien sehr still. Trust Dynamit fest. In der zweiten Börsenstunde waren Montanwerthe unwesentlich verändert. Banken kamen zum Stillstand; alles Sonstige unverändert. Später waren Montane etwas gebessert, insbesondere Dannenbaum.

Produktenbericht. Mangels geringer Anregung vom Auslande war der Getreidehandel recht beschränkt, die Haltung dennoch fest auf spürliche Neigung zum Verkauf. Weizen und Roggen fast unverändert, namentlich das Angebot in Roggen war knapp. Hafer still. Rüböl wenig beachtet, doch preishaltend. 70er Spiritus galt 44,20 ℳ. Umsatz 28,000 Liter. Wetter: Schön.

Berlin, den 27. Febr. 1901. Cours-Bericht.

Erklärung: Die dem Preise nachstehenden Papiere angehängten Zeichen bedeuten bz = bezahlt, B. = Brief, G. = Geld, bB. = bezahlt und Brief, bG. = bezahlt und Geld. Z = Abschluß auf Zeit. * = steuerpflichtig.

Deutsche R.-A. 3½		Deutsche Fonds.	
" 3	98 10 bz	Braunschw.-Hth.	
" 3	86 60 bz	Hyp.-Pfdbr. 3½	91.00 G
Preuß. Cons.-A. 3½		D. Cr.-Pfdbr. I.	118.00 G
" 3	98.00 bz	" " II.	100.00 G
Sächs. 3½	88.40 bz	" " III.	98.00 G
Bad. 3½	97.75 bz	D. Hyp.-Pfd.-B.	
Bay. 3½	97.25 G	Brl. 4	
Hess. 3½	102.20 G	Disch. Grdcr.-Obl.	4
Sächs. Rente 3	85 60 bz		39.10 G
Braunschweiger		Nordd. Pfdbr. 4	95.00 bz
20-Thlr.-L.	130.30 G	Pr. L.-C.-B. 4	97.75 G
Köln-M. Lose 3½	132.30 bz		4½ 90.10 bz
Hamb. 50 Thlr.-L.	132.60 bz	Pr. Ctr.-Pfd. 1890	4
Lübecker L.	135.50 bz		98.40 G
Oldenb. 40 Thlr.-L.	129 60 bz	" " 1894	4 90.30 G
Ausländische Fonds.			
Argent. Gold-Anl.		Schw. 3½ Ct.-L.	90.60 G
5	67.80 G	Serbische Rente	
4½ inn. 88	73.80 bG	1895	64.40 bz
Buen.-Ait.-A. 4½	90.30 bz	Reg.-Pfandbr. 4½	
Chinesische Anl. 5½	94.20 bz	Gold-Anl.	000.50 B
Griech.-Anl. 5½	39.25 G	Oest. Goldrente	100.40 G
Goldrente 4½	92.20 bz	" Papierrente 4½	80.60 G
Mexik.-A. 1444 6%	103.00 G	" Silberrente	80.50 G
Zoll-Anl. 5½	38.40 bz	Poln. amort. R. 4½	86.10 bz
Portug. 3½ 88 m. B.	38.20 bz	" Schatzb. 5½	94.00 B
Industrie-Actien.			
Act.-Gesellschaft		Haber Jod. Bleiß	
Mont.-Ind.	72.10 bz	Nürnberg 4½	213.75 G
Allg. Elektric.	208.00 bz	Georg-Mar.-B.	116.25 G
Bergm. Elektric.	166.80 G	Georgm.-V.-B.	125.90 bz
Berl. H.-A. 20	504.75 G	Gr. Berl. Pferd.	227.00 G
B.-B. Kali-W.-Act.	63.50 G	Grimmer Masch.	168 25 G
Bergel. Bergw.	85 50 G	Harkort Bergw.	
Bresl. Bergw.	000.00 G	Hasper-A. 4½	116.00 bz
Bismarckhütte Bergw.	117.50 bG	Hellweg Stickr.	99.00 G
Bochum. Gußst.-A.	177.00 bB	Hochheid	144.00 bz
Berl. Mün. Bergw.		Hörder-A. 4	128.00 bz
L. Ba.	625.00 bz	Hörner Bergw.	317.00 G
Chem. Alb. Albert	157.10 bG	Köln. Gießr. Act.	44.00 bz
Donnersm. Hütte	203.60 bz	Köln-Müsener	70.60 G
Elektron.-A. R.-A.	100.00 bz	König Wilhelm	178.00 bz
Erdmer Bergw.	206.25 bz	Louise Tiefbau	75.00 G
		Märk. M.-B.-A.	126.10 bz
		Mech. Bgw.-B.	910 B
		Mtend. u. Schw.	118.00 bG
		Nordstern Bergw.	210.40 bz
		Phönix Bt. A.	153.25 bz
		Rh.-Nass.-Bgw.	127.75 bz
		Rhein. Chamotte	98.75 bG
		Rh. Metall. m. Nk.	123.75 bz
		Rh. Stahlwerke	164.50 bz
		Rh.-Westf.-Pap.	213.00 G
		Rh.-Westf. Kalkw.	163.75 bG
		Stahl. Hasp.	64.75 G
		" Werk	130.00 bz
		Westf. Draht-Ind.	146.50 G
		Wurmrevier	116.75 bG

Wechsel-Course.

Amsterdam 2 T.	169.35 bz	Ital. Plätze, kurz	80.00 G
do. 2 M.	000.00 bz	London 3 T.	20.46 bz
Belg. Plätze 3 T.	81.10 B.	" 3 M.	20.36 bz
do. 2 M.	80.75 G	Paris 3 T.	81.151
Ital. Plätze, kurz	76.95 bz	Schweiz, Pl. 3 T.	80.80 G
Oesterr. Banknoten	85.20	Russ. Banknoten	216.20
Polnische Scheine	324 25	Napoleonsd'or	16.245

Ausländische Fonds-Obligationen.

Deutsche Reichsanl.	113.50 G	Braunschweiger	67.00 G
Preuß. cons. 4%	00.00 G	Bad. Anlauf 4%	00.00 G
Rich.-Ldb.-Obl.	98.30 G	Meckl.-Mstlan 4%	99 00 G
" Silber	95.20 B	Meckl.-Strel. 4%	98.40 G
Oest.-Ung. 4%	91.20 G	Mstlan.-Kostow 4%	00.00 G
do. 1874 4%	88.90 G	Mstl. Schwr. 4%	99 10 bz
Oest.-Ung. 1860	87.25 G	Neuschatel. 4%	00.00 bB
Oest.-U. Loose 4%	90.00 G	Waldeck 4%	96.80 G
Rz. Rud. Eisenb.	90.00 G	Lüb. B. alte 3%	74 30 G
Ruman. 5%	102.90 G	Oest.-U. Egdb. 4%	100.30 G
Russ. Cons. Anl.	96.00 G	do. Locals 4%	97.00 G
Russ.-Kleine 4%	96.90 bz	" neue 3%	77.50 G

Deutsche Bank-Actien.

Aach. Disc.-G.	133.25 bz	Effecter Credit	139.00 bB
Ausseedamm G.	000.00 B.	Hamb. Hypoth.	146.80 G
B. f. Brl. n. Westf	60.00 G	Kölner Wechsel.	100.00 bz
Darmst. Bank-B.	122.50 G	Luxemb. Bank	000.00 G
Berg.-Mk. Bank	147.60 bz	Mein. Hyp.-B.	123.25 bG
Brl. Kassen-V.	145.50 G	Oldenburg. Bank	116.50 bz
Deutsche Grund-		Pomm. Hyp.-Bk.	
Ind.-B.	6 8 bz	B.-A.	000.00 G
Dresd. Bk.-A. 8%	110.00 bz	Pr. Bodencr.-A.	133.00 bG
Westfal. Bank	114.00 G		

Köln 27. Febr. 1901. Stimmung fest.

Rheinische Anlagepapiere.

Aach. St.-O.	92.00 G	Duisb. 3½ St.-O.	92.00 G
Bonn. 3½ St.-O.	92.00 G	Trierer St.-Anl.	92.75 G
Bonner 3½ St.-O.	00.00 B	Essen. 3½ St.-O.	92.00 G
Kölner 3½ St. 91	96.25 G	Dog. 3½ St.-O.	91.50 G

Bergwerks- und Hütten-Actien.

Bochl.-Netten	103.00 B	Dortl. M.-A.-V.	105.00 G
Fr. Wilh.-H.-A.	136.00 G	Hibernia	182.00 G
Kasner B.-A.	146.00 B	Hüg. Bergbk.	89.00 B
Oberschland Masch.		Hundsdrkl.-Act.	102.50 G
Rudolf	165.00 G		

Sonstige Actien.

Dasseld. Dampfsch.	126.50 G	Bierl. Baumwsp.	121.50 G
Elitter	120.00 G	Köln. Mummfabr.	110.00 G
Kölner Schleppsch.	69.00 B.	Ehler-Brauerei	135.00 G
Rh.-Nass. Tauerei	145.00 G	Altenburg. Bierbr.	86.00 B
Rhein. Bl. Bleichf.	000.00 G	Chem. F. Weiler	176.50 G
Rhein. Baumwsp.	170.00 B	Otto-Fahrrad-A.	80.00 B
Rütger	00.00 G	Kalker Brauerei	103.00 B
Rutenbr. Spinn.	129.00 G		

Reichsbank-Discont 4½. Lombardzinsfuß 5½.

Geld- und Coupon-Course.

20-Francs-Stücke	16.20	Gold-Dollars	4.16
Wilhelmd'or	16.92	Oest. Silbergulden	1.67
Fünf-Res.-Stücke	4.02	Oest. Bn.-Noten	00.00
Pfund Sterling	20.38	Franz. Banknoten	81.05
Imperials, neue	16.10	" Rollen	00.90
		Engl. Banknoten	20.40
		Holländ. "	169.25
		American. Eagles	4.16

Marktpreise.

Köln 27. Febr. Fruchtmarkt. Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarktordnung. Weizen 00.00, Roggen 13.35, Hafer 15.50—00.00, Heu 3.40—10.40, Maschinenstroh (Roggen-) ℳ 3.80, Richtstroh (Flegeldrusch) 4.30, Krummstroh 3.00 die 100 ℳ.

Neuß 27. Febr. Weizen neuer 1. Qual. ℳ 16.40, 2. 14.70, 3. 13.70 Roggen 1. 13.30, 2. 11.90, 3. 10.90, Hafer 1. 12.80, 2. 11.80 100 ℳ. Kartoffeln per 50 ℳ ℳ 2.80—3.40, Heu 3.90—4.40. Luzernerheu 4.80, Maschinenstroh per 500 ℳ ℳ 17.00, Flegeldrusch 20.00, Butter per ℳ ℳ 2.20, Eier per Schock (60 Stück) ℳ 6.60, Rüböl per 100 ℳ in Partieen von 100 Ctr. (ohne Faß) ℳ 59.25, Rüböl per 100 ℳ faßweise (ohne Faß) 60,75, Gereinigtes Oel per 100 ℳ 3 ℳ höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 ℳ 108.—, Weizen-Vorschuß per 100 ℳ 00 00. Kleien per 50 ℳ ℳ 5.30.

Kohlen und Metalle.

Amsterdam 27. Febr. Zinn Banca 72, Billiton 72½.

Glasgow 27. Febr. Roheisen. Warrants (Schluß) 53 S. 1½ d.

London 27. Febr. Kupfer 70 £ 11 S. 3 d., 3 Mt., bis 70 £ 15 S. 0 d., Zinn Straits 121 £ 7 S. 6 d., engl. 126 £ 00 S. 00 d., Blei span. 14 £ 7 S. 6 d., engl. 15 £ 00 S. 0 d., Zink, gewöhnliche Marken 17 £ 5 S. 9 d., bes. 18 £ 0 S. 0 d.

Viehmärkte.

Dinslaken 27. Febr. Zum diesmaligen Viehmarkt waren insgesammt 1101 Stück Rindvieh aufgetrieben. Der Schweinemarkt war mit 368 Stück beschickt. Es wurden folgende Preise erzielt: Faselschweine 2.00—2.50 ℳ pro Alterswoche, Saugschweine 2.50—3.00 ℳ pro Altswoche, fette Schweine 42—43 ℳ pro Centner Lebendgewicht. Der nächste Markt findet am 11. und 12. März statt.

Meteorologische Beobachtungen, Mittelrhein, 27. Febr.

Das Wetter ist ziemlich mild, meist wolkig, der Wind südwestlich und westlich und diesen Morgen in ganz Mitteleuropa bis zum Canal schwach, seitdem frischt er hier stark auf. Das Barometer ist noch weiter gefallen, am erheblichsten über der mittleren Nordsee, diesen Mittag fährt es fort zu sinken. In der Nähe der Irischen See liegt eine Depression, welche ostwärts fortschreitet. Berlin meldet heiteres, wärmeres Wetter; in der Straße von Calais herrscht veränderliches Wetter mit Regen und starker Seegang.

Beobachtungen in Köln. (Kölnische Zeitung.)

26. Febr.	7 U. Nm	Bar. 747,7	Therm. + 3,4	dunstig	Temperatur
27. "	8 U. Vm	0 °C. 745,5	(°C.) + 3,5	wolkig	höchste gest. + 6,5 °C.
27. "	1 U. Nm	red.) 744,3	+ 7,0	"	niedr. heute + 1,0 °C.

Niederschlag seit gestern Morgen 8 Uhr: 0,0 Millimeter.

Aussichten in Nordwest-Deutschland für den 28. Februar:

Für die Jahreszeit mildes, veränderliches Wetter mit zeitweisen Regen und lebhaften Winden aus SW und W.

Wasserstands-Nachrichten.

Bonn, 28. Februar. Rheinhöhe 1,08m, gest. 0,06m.
Köln, 27. Februar. Rheinhöhe 1,02m, gest. 0,12m.
Coblenz, 27. Februar. Rheinhöhe 1,50m, gest. 0,10m.
Trier, 27. Februar. Moselhöhe 0,76m, gest. 0,14m.
Mainz, 27. Februar. Rheinhöhe 0,04m, gest. 0,01m.
Caub, 27. Februar. Rheinhöhe 0,94m, gest. 1,54m.
Mannheim, 27. Februar. Rheinhöhe 1,89m, gest. 0,05m.

Wie aus den Berichten (s Broschüre) ersichtlich, empfehlen diese Professoren und Aerzte seit Jahrzehnten bei Verdauungsstörungen, Verstopfung und deren Folgeerscheinungen, Kopfschmerzen, Blutandrang, Appetitlosigkeit sowie bei Hämorrhoidalleiden die

Apotheker Richd. Brandt's Schweizer-Pillen.

Preis pro Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken. Hauptdepot: Apotheke zum Schwan vor Sitten (Schweiz). Versandapotheke, Altona-Ottensen.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, heute Morgen 8¼ Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Frau Franz Josef Mager

Maria Magdalena Henriette geb. **Klees,**

nach langem Krankenlager wohlvorbereitet mit den Heilsmitteln der katholischen Kirche im 75. Lebensjahre zu Sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bonn, den 27. Februar 1901.

Die Beerdigung findet am Samstag den 2. März Morgens 9 Uhr, vom Sterbehause Ermekeilstrasse Nr. 1 aus nach Kessenich statt. Daran anschliessend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Kessenich.

Für die heilige Fastenzeit.

Passionsblumen

oder 12 Kreuzwegandachten nebst andern Andachtsübungen z. Leiden Christi. Aus den Schriften der Heiligen und anderer Gottesmänner. Von P. J. A. Krebs. 2. Auflage. 16°. 280 S. Preis geb. Mk. 0.75.

Betrachtungen und Gebete

für die sechs Sonntage der heiligen Fastenzeit. Von einem Priester der Erzdiözese Köln. 16°. 87 Seiten. Preis Mk. 0.30.

Fasten- und Osterbüchlein,

das in 53 Betrachtungen über das bittere Leiden und Sterben, die Auferstehung u. Himmelfahrt unsers Herrn Jesu Christi für die Fasten- u. Osterzeit; nebst Meß- u. Abendgebeten, Litanei für die Fasten- u. Osterzeit. Von J. Emling, Pfarrer. 16°. 152 Seiten. Preis geb. Mk. 0.75.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder durch den Verlag der J. Faunmann'schen Buchhandlung, Dülmen in Westfalen Verleger des heiligen Apostolischen Stuhles.

Strickgarne in bekannter Güte, grossartige Auswahl in Qualitäten und Farben.

Vortheilhafte Sorten für Strickmaschinen.

4548 Muster stehen gerne zu Diensten.

Gebr. Gördes, Sternstrasse 61.

Gebr. Gördes.

Das beste tägliche Getränk.

van Houten's Cacao

Nahrhaft und wohlschmeckend.

Bester Magenliqueur. Preisgekrönt auf den grössten Fach- und Welt-Ausstellungen. Eingeführt seit 1859.

Phil. Greve-Stirnberg's

allein ächter Magenbitter

Alter Schwede.

Bonn a/Rhein.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Civilstand der Bürgermeisterei Bonn.

Vom 25. Februar 1901.

Geburten: Christina, Tochter von Heinrich Gesell, Schuhmacher, und von Magdalena Anschau. — Heinrich, Sohn von Theod. Schmidt, Polierer und Dekorateur, und von Catharina Friesenhahn. — Georg, Sohn von Peter Schlimbach, Schneidermeister, und von Catharina Giffel. — Johann Joseph, Sohn von Johann Fleischhauer, Bäcker u. Wirth, und von Cäcilia Hubertina Krupp. — Wilhelm Heinrich Aurel, Sohn von Wilhelm Nieländer, Königlicher Regierungs-Baumeister, und von Olga Maria Landsinger. — Agnes Wilhelmine, Tochter von Max Lüders, Generalagent, und von Anna Florentine Philippine Gauck.

Heirathsverkündigungen: Johann August Dominikus Küpper, Kaufmann, mit Charlotte Stock. — David Adolf Straits Metzenheim, Trompeter, mit Gertrud Josephine Lauz.

Sterbefälle: Caroline Hohn, Ehefrau von Carl Wasser, alt 54 J. — Johann Wilbert, Verputzer, alt 51 Jahre. — Otto Lahm, Bauhwirker, alt 30 Jahre. — Johann Schallenberg, alt 5 Monate. — Franz Joseph Simon, alt 11 Monate. — Elise Cravatzo, alt 6 Monate. — Johann Geilenkirchen, alt 5 Monate. — Paul Wahlschmidt, alt 4 Mon. — Catharina Berkön, alt 10 Tage. — Heinr. Carl Löhr, alt 8 Mon. — Christian Caspar Joseph Much, alt 1 Jahr 4 Monate.

Civilstand der Bürgermeisterei Poppelsdorf.

Vom 23.—25. Februar.

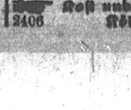
Geburten: Joseph, Sohn von Wilhelm Rosenbaum, Tagelöhner zu Kessenich. — Maria Anna, Tochter von Mathias Joseph Lützeler, Schriftsetzer zu Endenich. — Hubert, Sohn von Heinrich Franzen, Mühlenmeister zu Kessenich. — Johann, Sohn von Jakob Schmitz, Maurer zu Endenich. — Catharina, Tochter von Wilhelm Thomas, Tagelöhner zu Endenich. — Helena, Tochter von Joseph Raaf, Fabrikarbeiter zu Poppelsdorf.

Heirathsverkündigungen: Johann Gammel, Maschinenschlosser, mit Elisabeth Regina Juchem, beide zu Poppelsdorf.

Sterbefälle: Jakob Schneider, ohne Gewerbe, Ehemann von Christ. Müller, 43½ Jahre alt, zu Endenich. — Anna Christina Auen, Ehefrau von Bertram Langen, 71 Jahre alt, zu Kessenich. — Mathias Joseph Daun, 1 Jahr und 2 Monate alt, zu Poppelsdorf. — Heinr. Weber, ½ Jahr alt, zu Endenich. — Richard Mues, Rentner, Ehemann von Elisabeth Jansen, 56 Jahre alt, zu Endenich. — Elisabeth Dreiling, ledigen Standes, 16 Jahre und 8 Monate alt, zu Endenich.

45 schwere Eichenstämme

zu kaufen bei **Hub. Feuser,** Quecken berg b. Flamersheim.



7jähr. **Pferd,** 1,66 h., offpr., **fehlerfrei,** w. sich für alle Arb. eignet, am besten für Acker u. Laubauer, steht preisw. zu verkaufen. Anzuf. v. 1—4 Uhr oder vorherige Mittheilung. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Ztg. 6476

Kost und Logis. Kölnstraße 95. 2406

Täglich lebend frischer **Schellfisch,** Cabliau, täglich frische Bückinge empfiehlt zu billigsten Tagespreisen **Michael Weyerbusch,** Kölnstraße 14 und Stiftsgasse 6.

Butter Eier und Käse in stets frischer Waare zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt **Mich. Weyerbusch,** Kölnstr. 14, Stiftsg. 6. 6464

Pianino gut erhalten, für 80 Mark, sowie 1 Pianino zu 150 Mark, 1 Flügel (Klems) sehr gut, zu 280 Mark, zu verkaufen. Kölner Chaussee 10.

Die Jahrgedächtnißmesse

für das verstorbene Fräulein

Maria Pinders

findet Freitag, den 1. März, Morgens ¾9 Uhr, in der Stiftskirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird. 6508

Stadtverordneten-Versammlung

am Freitag, den 1. März 1901, Nachmittags 4 Uhr, im Sitzungssaale des Rathhauses.

Tages-Ordnung.

1. Feststellung von Spezialetats für das Etatsjahr 1901.
2. Credit für die Betheiligung der Stadt Bonn an der Düsseldorfer Ausstellung.
3. Bauarbeiten an der Schule in der Heerstraße.
4. Verlegung eines Fußweges in Dransdorf.
5. Veräußerung einer städtischen Parzelle.
6. Ausbau einer Verbindungsstraße zwischen Viktoria- und Immenburgerstraße.
7. Pflasterung der Hofgartenstraße.
8. Linienführung einer Pferdebahn nach Endenich.
9. Feststellung des Uebernahmepreises des für den Neubau einer Schule bestimmten Grundstücks an der Rheindorferstraße.
10. Verpachtung von Grundstücken der Armenverwaltung.
11. Uebernahme der Unterhaltung von Privatgräben.
12. Anlage eines Reitweges in der Bronau auf eisenbahnfiskalischem Gelände.
13. Abänderung der Satzungen der städtischen Sparkasse.
14. Wahl der Commission zur Vergebung der Jubiläums-Studien-Stiftung.
15. Anschluß des Ortes Pützchen an das Gasrohrnetz.
16. Anderweite Festsetzung der Gebühren für die Mitbenutzung der städtischen Kanäle.

Bonn, den 25. Februar 1901.

Der Oberbürgermeister. **Spiritus.**

Bekanntmachung.

In der zweiten Hälfte des Monats März werden den Mannschaften des Beurlaubtenstandes neue **Dienstbeorderungen** und **Paßnotizen** durch Polizeibeamte ausgehändigt und die bisherigen eingefordert.

Jeder Mann hat, falls er nicht selbst zur Empfangnahme bezw. Abgabe seiner Kriegsbeorderung pp. zu Hause sein kann, zuverlässige Mitbewohner hiermit zu beauftragen.

Mannschaften, die bis 31. März keine Kriegsbeorderung oder Paßnotiz erhalten haben, melden dieses unter Vorlage des Militärpasses dem Hauptmeldeamt.

Vom Waffendienst zurückgestellte Bahnbeamte u. als unabkömmlich anerkannte Beamte erhalten **keine** Kriegsbeorderung oder Paßnotiz.

Diejenigen Mannschaften der Landwehr 2. Aufgebots, die im laufenden Jahre 39 Jahre alt werden und bis 31. März keine Kriegsbeorderung oder Paßnotiz erhalten haben, sowie die Ersatz-Reservisten der Jahresklasse 1898, welche nicht genbt haben, haben die im Paß befindliche Kriegsbeorderung oder Paßnotiz am 31. März an das Hauptmeldeamt zurückzusenden.

Bonn, den 25. Februar 1901.

Königl. Bezirks-Kommando.

Des Königlichen Hoflieferanten **C. D. Wunderlich, Nürnberg,** Glycerin-Schwefelmilch-Seife à 35 Pfg. unentbehrlich für Damen-Toilette und Kinder, verbess. Theerseife à 35 Pfg. Theerschwefelseife à 50 Pfg. Obige Seifen, vielfach von Aerzten empfohlen, sind bewährt gegen Hautausschläge, Hautjucken, Flechten, Kopf- und Bartschuppen, Haarausfall, Frostbeulen, Schweißfüße, Röthen rc. L 191

Der Erfolg seit nun 37 Jahren spricht mehr als jede Reklame; bei W. Diedenhofen Nchf., Am Hof 22.

Städtischer Wohnungs-Nachweis

Engelthalerstraße 9. Fernsprecher 304.

Unentgeltlich

für Vermiether und Miether von Wohnungen bis zum Miethpreise 6495 400 Mk. jährlich.

Geöffnet an Werktagen: von 9—1 und 4—6 Uhr.

Anständige junge Leute finden **schönes Logis** mit guter Kost Brüdergasse 7, Hinterhaus.

Kath. Lehrer Bonn's, dessen beide Knaben das Gymnasium bes. (Sexta, Quarta) wünscht einen gleichalt. **Schüler in Pension zu nehmen.** Angeb. unter A. E. 6395 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junger **Bäckergehülfe** zum 1. März gesucht. Angebote mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen u. R H 6396 an die Geschäftsst. d. Z.

Junger Bäckergeselle gesucht. Franz Kr

2 Artikel, die jede Familie gebrauchen sollte

fabriciren Brown & Polson, welche sich eines 40jährigen Weltrufes guter Waare erfreuen. Es sind Mondamin, zu Mehl- und Milch-Speisen, vielen köstlichen heissen Gerichten zu Mittag- u. Abendessen verwendbar.

I. Das allbekannte
Mondamin

II. Das neue Fabrikat
Back-Monda

Back-Monda, vorzüglich zum Backen und Verfeinern von Brod, Kuchen, Cakes, Sandtorten etc. Auf 6—8 Löffel Mehl ist stets ein Löffel Back-Monda trocken zu vermischen, also braucht der Teig keine Hefe. Es vereinfacht das Anrühren des Teiges u. macht Sebstbacken zum Vergnügen. Alle, welche sich für Backen interessiren, wollen es versuchen.

Back-Monda-Pakete à 40 u. 20 Pfg., mit guten Recepten, in allen einschlägigen Geschäften.

Hauptdepot für Rheinland und Westfalen: P. A. Stenger jr., Köln Rh.

Bonner Männer-Gesang-Verein

unter dem Protektorate Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich von Preussen.
(Kängetragener Verein.)
Dirigent: Herr Musikdirektor Felix Krakamp.

Sonntag den 10. März 1901, Abends 6 Uhr, in der Beethovenhalle:

Vocal- und Instrumental-Concert

unter Mitwirkung der durch Mitglieder des Vereins-Orchesters auf 70 Mann verstärkten Kapelle des 5. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 53 (Chef: Ihre Königl. Hoheit Frau Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe) unter Leitung des Herrn Dirigenten Max Granzow.

Programm.

I. Theil.

1. Ouverture „Anakreon" . . . . . von Cherubini.
2. Andante cantabile aus dem Streichquartett op. 11 . . . . . „ Tschaikowsky.
3. I. Sinfonie (B dur). (Zum ersten Male in Bonn.) . . . . . „ Max Granzow.
   a) Allegro moderato. b) Andante. c) Allegro (Scherzo). d) Allegro vivace.

II. Theil.

(Zum ersten Male in Bonn.)

„Das Liebesmahl der Apostel"

von Richard Wagner.

Eine biblische Scene für Männerstimmen und grosses Orchester.

a) „Chöre der Jünger" dreichörig (12stimmig).
b) „Chor der Apostel" 12 Bassstimmen (4stimmig.)
c) „Stimmen aus der Höhe" (4stimmig). (Dirigent: Herr Organist Wilh. Dahm).

Zahl der mitwirkenden Sänger: 180 Herren.

Num. Saalkarten à 3 Mk., unnum. Saal à 2 Mk., Mittelgallerie num. à 2 Mk., Seitengallerie zum 1. und 2 Reihe à 1.50 Mk., 3. und 4. Reihe à 1 Mk., sowie Programme mit Text sind in der Musikalienhandlung **Sulzbach** sowie Abends an der Kasse zu haben.
Die ausserordentlichen Vereinsmitglieder erhalten eine unnummerirte Saalkarte zugesandt.

Der Vorstand.
I. A. **Justizrath Meyer**, Präsident.

2898

Heute Donnerstag Nachmittag 2 Uhr beginnend

grosse Bilder-Versteigerung

Bonngasse 33.

A. Henry i. L.

6389

Samos
direct vom Faß) garantirt rein, per Liter 90 Pfg. empfiehlt 6468
Franz Jos. Müller, Acherstr. 18. Fernspr 712.

Täglich frische Bratbückinge
in Körben von 100 und 200 Stück sowie frische Rohebückinge in Kisten von 40 bis 50 Stück empfiehlt billigst
Heinrich Klein.
Königlicher Hoflieferant.
Brüdergasse 2.
Fernsprecher 128.

Frische Sendung 6467
Friedrichsdorfer Zwieback
Dieser Zwieback ist ärztl. empfohl. f. Wöchnerinnen, Magenleidende u. Zahnende empf. p. Pack. 12 St. zu 20 Pf.
Frz. Jos. Müller, Acherstr 18 Fernspr. 712

Die sparsame Hausfrau verwendet L 207
MAGGI
Mag.: zum Würzen,
Maggi's Gemüse- u. Kraftsuppen,
Maggi's Bouillon-Kapseln.
soeben wieder eingetroffen bei
L. Hasenmüller Nachf.,
Drogenhandlg., Friedrichstraße 18.

Tokayer
laut Analyse Reinheit garantirt, per Flasche von 50 Pfg. an empfiehlt 3369
Frz. Jos. Müller
Acherstraße 18. Fernsprecher 712.

Honig
(garantirt rein),
per Pfund 95 Pfennig empfiehlt
Ad. Clemens,
Kölnstraße 20. — Fernspr. 238.

Alten Rum
in vorzügl. Qualität per Liter von M. 1.60 an, **Barcelona-Franzbranntwein** per Liter M. 2, **Batavia-Arac** per Liter M. 3, empfiehlt auch in jedem kleineren Quantum 6439
Franz Jos. Müller, Acherstr. 18. Fernspr. 712.

Alterdeutsch. Cognac
feinste Qual., ärztl. empf. per Liter 2,40 Mk. wird auch in jedem kleineren Quantum abgegeb. Erstes Special-Geschäft in deutschen und französischen Cognacs und Spirituosen. 6438
Frz. Jos. Müller Acherstr 18. Fernsp. 712

Apfelschnitzeln
per Pfd. 25 Pfg
Bohräpfel Pfd. 40 Pfg.
gemischtes **Obst** Pfd. 40 Pfg.
empfiehlt
H. J. Dresen,
Bonngasse 35. Telephon 841.

Dopp. Wachholder-
Branntwein, per Liter M 1.40.
Besten dopp. Steinhäger
von **H. C. König, Stelnhagen,** per Liter M 2 empfiehlt auch in jedem kleineren Quantum 6439
Franz Jos. Müller, Acherstr. 18. Fernspr. 712.

Für Bäcker und Conditoren
Ia. Cephalonia-Corinthen' kleine blaue empfiehlt
Wilh. Kessenich,
„Zur Glocke", Brüdergasse 21—23.
Fernsprecher 861. 6380

Lakritziol
Sänger-Pastillen,
gegen Husten und Heiserkeit, per ¼ Pfund 50 Pfg.
Franz Jos. Müller,
Acherstr. 18. Fernsprecher 712.

Schmalz Ia
garantirt rein.
per Pfund 55 Pfg.
Franz Loeffel,
Breitestraße 85. Telephon 933.

Hochfeine sowie einfache gebr. **Möbel** werden fortwährend angekauft von
H. Hilgert, Münsterstraße Nr. 51.

Zahnbürsten
Frisirkämme
Staubkämme
Haarbürsten
Neuheiten in
Haarschmuck
empfiehlt
Adam Segschneider
Sternbrogerie, Sternstr. 51.

Schwämme und Fensterleder
in nur prima Qualität.
A. Schneider,
4804 Wenzelgasse 7.

Transmissions-Seile
in Hanf, Manilla, Baumwolle, sowie sämmtliche **Montagen.**
E. Pohlig,
Mechan. Seilerw.-Fabrik Bonn,
Fabrik u. Lager Bornheimerstr. 80
Fernsprecher 832.

Waschechte
Biber u. Flanelle
empfiehlt in großer Auswahl
Jos. Eiler,
Markt, gegenüb. der Bonng.

Prima
Flammkohlen
für Bäcker
empfiehlt
Alois Pieler, Bornheimerstr. Nr. 3.
Fernsprecher 90.

Gebrüder Haack,
Eisenwaarenhandlung,
Bonn, Sternstraße 14,
Billigste Bezugsquelle für Handwerker in Beschlägen u. Werkzeugen

---

Große Extra-Verkäufe

von Tuchen u. Buxkins, Reisedecken, Teppichen, Vorlagen u. Läuferstoffen, Damen-, und Kinder-Wäsche, Bettfedern und Daunen

wegen vollständiger Aufgabe dieser Artikel
und Specialisirung meines Geschäftes
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gleichzeitig verkaufe ich große Posten

schwarzer und farbiger Kleiderstoffe

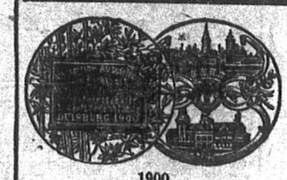
schwarzer und farbiger Seidenstoffe, Leinen, Weiß- und Baumwollwaaren, Gardinen, Tischdecken, Damen-Unterröcke, Costümröcke und Blousen

fabelhaft billig.

Die Ausverkaufspreise sind mit rother Schrift deutlich neben den früheren Preisen vermerkt und verstehen sich rein netto gegen Baarzahlung.

Ferd. Müller

Bonngasse 5—7, Bonn, nahe am Markt.



1900.
Duisburg: Goldene Medaille.

Restaurant
Wilh. Adtorf
25 Münsterplatz 25.

1900.
Neuß: Auszeichnung des Rhein.-Westfäl. Wirthe-Verbandes.

Das weltberühmte und bis jetzt unter dem Namen

Salvator-Bier

bekannte Special-Bier der Actien-Brauerei „Zum Löwenbräu" München, gelangt heute Abend unter der Bezeichnung:

St. Benno-Bier

bei mir zum Ausschank. 4929

Prima Astrachan-Caviar, frische engl. Austern
sowie sämmtliche Delikatessen der Saison.

Louis David,
Bank- u. Wechsel-Geschäft,
3 Bahnhofstrasse 3.

Für **Guthaben** vergüte ich zur Zeit:
4% bei 6monatlicher Kündigung.
3½% „ 3 „ „
3% „ 1 „ „
2½% „ täglicher „ L 489

Froitzheim-Dullens
19 Münsterstrasse 19
Maler- und Anstreicher-Geschäft
(gegründet 1871).
Gediegene und geschmackvolle Ausführung.
Pünktliche Bedienung bei billigster Berechnung.
Uebernahme auswärtiger Arbeiten.
Beste Referenzen und Empfehlungen.
Fernsprecher Nr. 127. L 564

Eier Großer Preis-Abschlag! **Eier**
ungarische, galizische, italienische, sowie ganz frische Land-Eier empfiehlt zu den billigsten Preisen die Naturbutter- und Eierhandlung von
Jos. Wiegen, Sürst 9.
Fernsprecher 390. 4913

Gebr. Reinartz, Troisdorf,
Centralheizungs- und Apparate-Bau-Anstalt,
empfehlen sich zur
Anlage von Centralheizungen u. Ventilationen.
Specialität:
Niederdruckdampf- u. Warmwasserheizung
mit freistehenden und eingemauerten Kesseln, sowie mit Braunkohlenfeuerung, dadurch bedeutende Ersparniß.
Hochdruckheizung und Warmwasserbereitung.
Ventilations-Anlagen.
Reparaturen und Umänderungen prompt und billigst.
Zeichnungen und Kostenanschläge kostenfrei und ohne Verbindlichkeit.
Desinfections-, Dampf-, Koch-, Wasch-, und Bade-Anlagen. 4781

Allein-Verkauf der
Schnellfeuer-Anzünder „Dynamit".
Wilh. Streck, Kölner Chaussee 57/65. Fernsprecher 181.

Beethovenhalle.
Populäre Kammermusik-Concerte
von Musikdirector Hugo Grüters und Professor Leonhard Wolff.

VI. (letztes) Concert

Samstag, 2. März, Abends punkt 6½ Uhr,
unter freundlicher Mitwirkung der Concertsängerinnen Fräulein **Lina Goldenberg** und Fräulein **Hertha Wetter** aus Köln sowie des Herrn Prof. **Robert Hausmann** aus Berlin.

Programm:

1) Dvorák, A., Trio op. 65. 2) Duette für Sopran und Alt 3) Brahms, Joh., op. 38 Sonate für Klavier und Cello. 4) Duette für Sopran und Alt. 5) Schubert, Franz, Trio op. 99.

Der Concertflügel von Steinweg Nachfolger in Braunschweig ist aus der Niederlage von Th. Obladen in Köln.

Karten für den Saal Mk 1.50, Mittelgallerie Mk. 1.—, Seitengallerie 75 Pfg., sowie Programm mit Text der Gesänge à 5 Pfg. sind in der Musikalienhandlung **W. Sulzbach,** und Abends an der Kasse zu haben. 2930

Kassenöffnung 6 Uhr. — Ende 8½ Uhr.

Neuheiten
in
Knaben- u. Kinder-Mützen
sind eingetroffen und empfiehlt
Heinrich Liessem, Bonn Stockenstr. 1.
Fernsprecher 955. 4920

Panorama International.
Mauspfad 2a, nächst der Remigiusstrasse.
Von Sonntag den 24. Februar ab:
Neu Hochinteressante Reise des Nordpolfahrers Spitzbergen, Grönland bis in die Eisregionen. Neu **Nansen**

Neueste Miets-, Pacht- u. Lehrverträge
vorräthig in der Geschäftsstelle d. Ztg. Sürst 5, am Münster.

Katholischen
Gesellen-Verein
Bonn.
Ehrenmitglieder-Versammlung
Donnerstag den 28. Februar 1901
Abends 8½ Uhr
Vortrag: Die Sorge der gezwungenen Kreditgeber für die Handwerker.
Zu zahlreichem Besuch lädt ein
2931 Der Vorstand.

Liebesmahl der Apostel
von R. Wagner.
Donnerstag den 28. Februar
9 Uhr Abends, im Rheingold.

Probe
für „Chor aus der Bibel"
Zur Mitwirkung bei der Aufführung ist der Besuch der stattfindenden Proben unbedingt erforderlich.

Bonner Musiklehrerinnen
Gründliche Unterricht
Ertheilung in Violine, Cello, Baß, Flöte, Orgel, Harmonium, Klavier und Zither.
Auskunft gern bereitwilligst Kapellmeister Krakamp, Breitestr. 89 u. Dr. Schubert, Goebenstraße 4.

Kneipp-Verein
Bonn.
Anmeldungen zum Beitritt nehmen entgegen der Vorsitzende G. Brodesser, Rheinwerft 31, der Schriftführer H. Hegermann, Wagstraße 25 und P. Henseler, Sternbrückerstr. 4.
Gieß- und Bade-Anstalt: Baumschuler Allee 2.
Vereins-Arzt: **Dr. F. Pütz,** Friedrichsplatz 11/13.
Sprechstunden:
Morgens 8 bis 10, 1 bis 2
Nachmittags 2 bis 4.
Sonntags 9½ bis 1 Uhr.

Hypotheken-Capitalien
in jeder Höhe zum Tageszinsfuß zu beziehen. Für Mündelgelder 4½.
C. Wilbert, Bonn,
Colmantstraße 4. L 488

Kapitalien in jeder Höhe zu 4% Hypoth. zu beziehen durch
H. Felten, Bonn, An Hof 7.

6600 Mark
Armengelder an 1. Stelle zum Ausleihen bereit. Näheres
Rendant Geuer
Mehlem. 4832

Wilhelm Burger,
Maler und Anstreicher,
Bonn, Stiftsgasse 10, (6511
empf. sich im Tagelohn u. Accord.

Reinigungs-Institut „Germania"
empfiehlt sich zum Putzen von Spiegelscheiben, Fenster, Glasdächer, Ausklopfen von Teppichen, Bohnen von Fuß und Parquetböden. L 5
Magistraße 38.

Im Anfertigen von
Polstermöbeln u. Betten
und **Anfarbeiten** derselben, sowie im Waschen und Spannen von Vorhängen dienen nebst Ab- und Aufmachen derselben empfiehlt sich
Wilhelm Schebo
Polsterer und Tapezierer,
Nordstraße 60.

Ich darf nur „Heybachs" **Borax-Seifenpulver** kaufen.

Prima
Hütten-Brech-Coks
für
Heizungen,
in jeder Körnung
franco Keller
Alois Pieler,
Bornheimerstrasse 3.
Fernsprecher 90.

Thran,
Ia. garantirt rein, ist u. bleibt das beste Mittel zur Erhaltung des Leders, schützt besonders gegen Eindringen des Schneewassers. Fast- und Lederwichse empfiehlt
Beethoven-Drogerie
M. Dreesen, Münsterplatz 1.

Möbel
Hochfeine, sowie einfache gebr. werden fortwährend angekauft
Jos. Heuk, Acherstraße